



# DABregional 09·17

1. September 2017, 49. Jahrgang

Offizielles Organ der Architektenkammer Baden-Württemberg | Körperschaft des öffentlichen Rechts



**Klimaschutz und bezahlbarer Wohnraum:  
ein Zielkonflikt**



# DABregional 09-17

1. September 2017, 49. Jahrgang

Offizielles Organ der Architektenkammer Baden-Württemberg | Körperschaft des öffentlichen Rechts

## Forum

- 3** Klimaschutz und bezahlbarer Wohnraum: ein Zielkonflikt

## Berufspolitik

- 4** Statements der im Bundestag vertretenen Parteien zur Bundestagswahl

## Berufspraxis

- 6** Warum Gestaltungsbeiräte so wichtig sind  
**7** Eine gute Nachricht  
**8** Pflichtlektüre!  
**9** Finanzspritze für Planungsbüros  
**9** Interessenskonflikte bei Sanierungsaufgaben meistern  
**10** Sicher ist sicher!?  
**11** Im Falle eines Feuers  
**12** Rückblick update 17  
**14** Druckfrisch: Planer 2 2017 erschienen  
**15** Architekt/in 2030 – Rebellion, Revolution, Reformation

## Recht

- 16** Sonderkündigungsrecht

## Aus den Gremien

- 17** Vor der Haustür  
**17** Energie zum Anfassen  
**18** Wir brauchen ein neues Bild der Stadt  
**20** Berufspolitisches Update der Innenarchitekten

## Aus den Kammergruppen

- 21** Next Generation

## Wettbewerbe

- 22** Beispielhaftes Bauen

## Personalia

- 22** Leo Dorbath 1929–2017  
**23** Geburtstage  
**23** Neueintragungen  
**24** Fachlisteneinträge

## Publikationen

- 24** Das Credo der offenen Stadt  
**25** Wiederbelebung des Bauhaus'  
**26** Kirchengebäude und ihre Zukunft  
**26** In App und Web

## Veranstaltungen

- 27** Eine Besichtigung und zwei Seminare  
**27** Baustoff Holz – eine gute Alternative  
**28** Die Kunst der Zahlen  
**28** Serielle und modulare Bauweisen im Fokus  
**28** Urbane Qualitäten - Herausforderungen der Innenentwicklung  
**29** Umwelt- und Klimaschutz im Hochbau  
**29** Kleine Raumwunder – Housing in Japan  
**30** IF-Bau aktuell  
**31** Terminkalender  
**32** Transformation – Architektur im Wandel



Gehen Sie zur Bundestagswahl am 24. September! Lesen Sie dazu auch den Forumsartikel und die Statements der Parteien.

## Impressum

### Regionalredaktion Baden-Württemberg

Herausgeber: Architektenkammer Baden-Württemberg  
vertreten durch Präsident Dipl.-Ing. Freier Architekt/Stadtplaner Markus Müller  
Verantwortlich i.S.d.P.: Dipl.-Ing. Architektin Carmen Mundorff  
Danneckerstraße 54, 70182 Stuttgart  
Telefon (07 11) 21 96-0 (Zentrale)  
Telefax (07 11) 21 96-103  
Internet [www.akbw.de](http://www.akbw.de), E-Mail [info@akbw.de](mailto:info@akbw.de)

### Redaktion:

Maren Kletzin M.A., Claudia Knodel M.A., Dipl.-Ing. Carmen Mundorff,  
Anita Nager, Dipl.-Ing. (FH) Thomas Ripp

### Titel

Foto: Sebastian Bernhard / pixelio.de

Das Blatt wird in gedruckter Form allen Kammermitgliedern seitens der Herausgeber zugestellt. (Verlag, Vertrieb, Anzeigen: planet c GmbH)

# Klimaschutz und bezahlbarer Wohnraum: ein Zielkonflikt

Kandidaten zur Bundestagswahl 2017 stellen sich den Fragen der Architektenkammer und der Ingenieurkammer Baden-Württemberg



v.l. Andreas Jung MdB (CDU), Chris Kühn MdB (Bündnis 90/Die Grünen), Markus Müller (Präsident der Architektenkammer), Thomas Utz (SPD) und Prof. Stephan Engelsmann (Präsident der Ingenieurkammer)

**D**ie anstehende Bundestagswahl wirft ihre Schatten voraus. Die Architektenkammer Baden-Württemberg hat dies vor der Sommerpause zum Anlass genommen, Bundestagskandidaten aus den Reihen der im 18. Deutschen Bundestag vertretenen Parteien – also CDU, SPD, Grüne und Linke – zu einer Podiumsdiskussion einzuladen. Leider hatte sich die Linke nicht in der Lage gesehen, eine Kandidatin oder einen Kandidaten zu entsenden. Am 10. Juli diskutierten Andreas Jung MdB (CDU), Thomas Utz (SPD) und Chris Kühn MdB (Grüne) mit den Präsidenten der Architekten- bzw. der Ingenieurkammer, Markus Müller und Prof. Stephan Engelsmann, im Haus der Architekten in Stuttgart.

Kammerpräsident Müller meinte, in der Öffentlichkeit werde der Zielkonflikt zwischen Klimaschutz und bezahlbarem Wohnraum kaum diskutiert. Er warf die Frage auf, ob den politischen Parteien der Mut fehle, dies offen anzusprechen. Darüber hinaus sei die Frage der energetischen Sanierung von Bestandsgebäuden entscheidend. Eine Sanierung im Bestand sei allerdings viel komplizierter als ein Neubau, hier müssten neue Ideen entwickelt werden.

„Anreize sind immer besser als Vorgaben“, erklärte der CDU-Abgeordnete Jung. Daher sei beim Thema Gebäudesanierung eine steuerliche Förderung das Mittel der Wahl. Abgesehen davon müssten die Anstrengungen für den Klimaschutz enorm verstärkt werden und zwar in allen möglichen Bereichen: Energie, Landwirtschaft und vielem anderem.

SPD-Kandidat Thomas Utz pflichtete Markus Müller bei und stellte fest, dass es kostengünstiges Bauen wohl nicht ohne Zugeständnisse beim Klimaschutz geben werde. Gleichzeitig sei bezahlbares Wohnen eines der zentralen Themen. Mieterhöhungen von bis zu 15 Prozent bei Neuvermietungen seien viel zu hoch: „Die Erwartungen an die Mietpreisbremse haben sich nicht erfüllt, hier muss nachgeschärft werden.“ Außerdem müsse der Bund auch über das Jahr 2019 hinaus Mittel für den sozialen Wohnungsbau bereitstellen.

Ingenieurkammer-Präsident Stephan Engelsmann stellte fest, dass die Verknüpfung von Stadt und Land nicht richtig funktioniere. Schuld daran sei eine mangelhafte Infrastruktur, man habe es 25 Jahre lang versäumt, ausreichend in die Infrastruktur zu investieren. Dem pflichtete der wohnungsbaupolitische Sprecher der grünen Bundestagsfraktion Kühn bei. Man müsse verstärkt in regionale Schienenbauprojekte investieren, die Bahn ziehe sich derzeit aus allen Bereichen außerhalb des Fernverkehrs zurück. Kühn fügte hinzu, man müsse es überschuldeten Kommunen erst einmal ermöglichen, ihre Planungsaufgaben überhaupt wieder wahrnehmen zu können: „Wir brauchen einen kommunalen Altschuldenfonds, sonst können viele Kommunen Planungsleistungen, die ein Teil der Daseinsvorsorge sind, nicht mehr wahrnehmen.“ Auf dem Feld des Klimaschutzes forderte er einen Paradigmenwechsel. Man müsse weg von der Kennzahl Energie pro Quadratmeter hin zu einem Wert CO<sub>2</sub> pro Gebäude.

■ Gunnar Seelow



Andreas Jung

© Otto Kasper



Rita Schwarzelühr-Sutter

© Bundesregierung/Jesco Denzel



„Wohnraum muss verfügbar und auch bezahlbar sein. Das ist ein übergeordnetes gesellschaftliches Ziel, zu dessen Verwirklichung die planenden Berufe maßgeblich beitragen. Wir brauchen mehr Dynamik im Wohnungsbau – und die Politik muss ihre Anstrengungen dafür verstärken. Nur ein ausreichendes Wohnungsangebot kann der Entwicklung steigender Mieten langfristig entgegenwirken.“

Der soziale Wohnungsbau muss weiter gestärkt werden – und wir nehmen uns jetzt zudem besonders dem Wohnungsbau für Normalverdiener an. Dazu werden wir den Neubau von Mietwohnungen steuerlich fördern. Außerdem ist die Wiedereinführung der degressiven AfA für einen begrenzten Zeitraum vorgezogen.

Der Traum vom Eigenheim muss für junge Familien verwirklicht sein. Dazu wollen wir sie beim Erwerb von Wohneigentum unterstützen, sowohl bei Neubauten, als auch bei Bestandsbauten. Dazu werden wir einerseits ein Baukindergeld einführen, andererseits auch steuerliche Freibeträge für selbstgenutztes Wohnungseigentum schaffen.

Auch für die Umsetzung der Energiewende kommt dem Gebäudebestand und dem Neubau eine wichtige Rolle zu. Während im Neubau ambitionierte Anforderungen umzusetzen sind, setzen wir im Bestand auf Anreize.

Deshalb werden wir einen neuen Anlauf für die Steuerförderung der Gebäudesanierung unternehmen und die Gebäudesanierungsprogramme weiter ausbauen. Wichtig sind uns die Gebote der Technologieoffenheit und Wirtschaftlichkeit.

Bei diesen und weiteren Fragen sehen wir Architekten und Ingenieure als wichtige Partner. Wir wollen deshalb die freien Berufe stärken und nicht gängeln und bekennen uns klar zum Mittelstand als Rückgrat unserer Wirtschaft.“ ■

„Mit dem vom Bundesbauministerium initiierten Bündnis für bezahlbares Wohnen haben wir in dieser Legislaturperiode einen wichtigen Grundstein für eine neue Wohnungsbaupolitik gelegt. Die erfolgreiche Arbeit des Bündnisses, dem auch die Bundesingenieurkammer und die Bundesarchitektenkammer angehören, gilt es auch künftig fortzusetzen. Denn die Schaffung von ausreichend bezahlbarem Wohnraum ist heute eine unserer größten gesellschaftlichen Herausforderung.“

Die Bundesmittel für die soziale Wohnraumförderung haben wir bereits verdreifacht. Diesen Weg müssen wir fortsetzen. Als SPD ist es uns besonders wichtig, dass wir künftig den gemeinwohlorientierten Wohnungsbau stärken. Das wollen wir erreichen, indem wir diejenigen Wohnungsbauakteure unterstützen und fördern, die sich für die Schaffung von dauerhaft bezahlbarem Wohnraum einsetzen und sich für den sozialen Zusammenhalt im Quartier engagieren.

Zur Schaffung von Wohnraum müssen wir das Bauen durch Investitionsanreize und bundesweit einheitliche Standards attraktiver machen. Kommunen müssen schneller und besser planen können. Beim Verkauf öffentlicher Grundstücke und Gebäude muss der Bund mit gutem Beispiel vorangehen und jenen an wohnungs- und stadtentwicklungspolitische Ziele knüpfen.

Gut entwickelte Städte brauchen gut funktionierende ländliche Räume und umgekehrt. Deshalb ist es wichtig, die Attraktivität der ländlichen Räume durch wohnortnahe Versorgungsangebote mit Einkaufsmöglichkeiten, attraktivem ÖPNV, guter medizinischer Versorgung, Kinderbetreuung, Bildung sowie Freizeitangeboten zu stärken. Den Erwerb von Bestandsimmobilien im ländlichen Raum möchten wir künftig unterstützen.

An die äußerst erfolgreiche Stadtentwicklungspolitik dieser Legislaturperiode wollen wir anknüpfen und entsprechende Förderprogramme mit den ausreichend finanziellen Mitteln ausstatten. Es geht uns dabei nicht nur um städtebauliche Verbesserungen, sondern um eine integrierte Entwicklung der Viertel, lebendige Nachbarschaften und sozialen Zusammenhalt.“ ■



Chris Kühn

© Stefan Kaminski



„Der soziale Wohnungsbau in Deutschland ist tief in der Krise. Wir verlieren jedes Jahr bezahlbaren Wohnraum und bauen viel zu wenig dazu. Seit 2002 haben wir eine Million Sozialwohnungen verloren. Es sind nur noch 1,5 Millionen übrig. Wenn wir dringend benötigte Wohnungen bauen, kommt es darauf an, wie und was wir bauen. Wir brauchen keine Luxuswohnungen, die sich niemand leisten kann. Sondern wir müssen gemeinnützig bauen, sozial und für alle. Wir Grüne haben dafür eine Neue Wohnungsgemeinnützigkeit vorgeschlagen. Mit der Neuen Wohnungsgemeinnützigkeit können wir in den nächsten zehn Jahren eine Million dauerhaft bezahlbare Wohnungen schaffen. Sie funktioniert nach dem Prinzip: Öffentliches Geld für öffentliche Güter und sieht steuerliche Förderung für all diejenigen vor, die dauerhaft in bezahlbaren Wohnraum investieren. Damit stärken wir gemeinnützige Akteure am Wohnungsmarkt. Denn wir glauben, dass gesellschaftlicher Mehrwert die beste Rendite ist.

Außerdem müssen wir ressourcenschonend und klimafreundlich bauen. Bauen verbraucht 40 Prozent der globalen Ressourcen. Ohne ein Umdenken und ohne die Energiewende im Gebäudereich werden wir die Klimaziele von Paris nicht erreichen. Dazu gehört eine Nationale Holzbaustrategie. Für jeden Kubikmeter Holz, der anstelle von Stahl oder Beton verbaut wird, sparen wir eine Tonne CO<sub>2</sub>. Holzbau schont den Planeten und bietet eine gesunde Alternative für die Bewohnerinnen und Bewohner. Wir setzen uns außerdem für mehr Baukultur und weniger Polystyrol bei der Energiewende ein.

Wenn wir das Klima schützen wollen, müssen wir aber auch den Energieverbrauch bestehender Gebäude senken. Hier entstehen mindestens ein Drittel aller CO<sub>2</sub>-Emissionen in Deutschland. Mit unserem Konzept der Fairen Wärme und einem Erneuerbare-Energien-Wärme-Gesetz bringen wir mehr erneuerbare Energien in den Gebäudesektor und heben die Sanierungsrate, die momentan noch bei einem Prozent liegt, an. Vorbild ist Baden-Württemberg, das in diesen Fragen den anderen Ländern schon weit voraus ist.“



Bernd Riexinger

© Michael Breyer



„Bezahlbares Wohnen für Alle – Wir wollen den Neustart eines sozialen, gemeinnützigen Wohnungsbaus. Dafür sollen die Bundesmittel auf jährlich 5 Mrd. Euro erhöht, über das Jahr 2019 hinaus gesichert und vorrangig an kommunale und gemeinnützige Träger vergeben werden. So können jedes Jahr 250.000 Sozialwohnungen mit dauerhaften Bindungen entstehen. Hohe Grundstückspreise sind eine große Hürde für bezahlbaren Neubau. Wir wollen Spekulationsgewinne effektiv besteuern, Share-Deals unterbinden und öffentliche Grundstücke für den sozialen Wohnungsbau zur Verfügung stellen. Durch eine wirkliche Mietpreisbremse, einen verbesserten Kündigungsschutz und einen ausgeweiteten Milieuschutz wollen wir den Verlust bezahlbarer Wohnungen verhindern.

Energetische Sanierung sozial gestalten – Die energetische Sanierung der Gebäudesubstanz ist ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz, darf aber nicht dazu führen, dass Wohnraum für Menschen mit geringem Einkommen unbezahlbar wird. DIE LINKE will das CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramm auf 5 Mrd. Euro jährlich aufstocken und einen Rechtsanspruch auf öffentliche Förderung energetischer Modernisierungsmaßnahmen einführen. Davon sollen Mieter sowie Eigentümer im selbstgenutzten Wohneigentum profitieren. Wir wollen einen klaren Sanierungsfahrplan für Gebäude, der sozial abgefedert werden muss.

Spekulationen auf dem Wohnungsmarkt verhindern – Viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben kaum noch die Möglichkeit, Eigentum zu erwerben, weil sie einen Großteil ihres Einkommens für die Miete aufwenden. Deswegen steht der Kampf für bezahlbare Mieten an, auch für diejenigen, die Wohneigentum erwerben wollen. Wir wollen die Rechte von Bauherinnen und Bauherren gegenüber den Banken stärken und sie damit auch finanziell entlasten. DIE LINKE setzt sich außerdem für eine Bodenpreisbremse ein, denn Spekulation mit Grundstücken benachteiligt Mieterinnen und private Bauherren. Die Erhöhung der Wohneigentumsquote ist für DIE LINKE jedoch kein Selbstzweck.“

# Warum Gestaltungsbeiräte so wichtig sind

Ihre Zahl wächst in Deutschland kontinuierlich und zeugt damit von zunehmender Akzeptanz

**B**aukultur ist eine Gemeinschaftsaufgabe, zu deren Gelingen viele Akteurinnen und Akteure auf der Ebene der Kommunen beitragen. Gestaltungsbeiräte sind dabei ein wichtiges Instrument, um Baukultur im öffentlichen Diskurs, in den Verhandlungen zwischen öffentlicher Hand, privaten Investoren und zivilgesellschaftlichen Organisationen zu verankern. Sie tragen dazu bei, dass konkrete Bauvorhaben in einem frühen Stadium verbessert werden und damit die architektonische und städtebauliche Qualität gesichert wird.

## Neue Elemente des Bewusstseins in der Zeit jenseits der Moderne

- > Ein Paradigmenwechsel findet statt
- > Potentiale des Menschen, die in der Moderne verschüttet wurden, gilt es zu reintegrieren
- > Bedeutung der Geschichte der Stadt
- > Polarität der Energien der Stadt
- > Die Transformation der Stadt bedarf einer gezielten Betreuung

In Anlehnung an eine Vortragsfolie von Carl Fingerhuth

### Mannheim

Ziel der Fachtagung „Mehr Qualität durch Gestaltungsbeiräte – Perspektiven für die Baukultur in Städten und Gemeinden“ am 17. Mai in der Multihalle war, als Bestandteil eines Forschungsprojekts die qualitative Landschaft der Gestaltungsbeiräte in Deutschland und ihren Mehrwert an Hand von Erfahrungen aus der Praxis genauer zu untersuchen. Neben interaktiven Workshops war der Festvortrag von Prof. Carl Fingerhuth gegen Ende der Veranstaltung spannend. Der Architekt und Städtebauer, Mitglied in diversen Gestaltungsbeiräten und ehemaliger Kantonsbaumeister von Basel verstand es wieder einmal, das Auditorium zu fesseln. Seiner Meinung nach ist derzeit der Städtebau wichtiger als die Architektur, denn mehr denn je müssten private und öffentliche Interessen zusammengebracht werden. Die Transfor-

mation der Stadt müsse betreut werden; dies sei bedeutend und benötige ein neues Bewusstsein, so Fingerhuth. Dabei helfen Gestaltungsbeiräte.

### Potsdam

Bereits Anfang November 2016 fand im Rahmen des Konvents der Baukultur in Potsdam ein erstes bundesweites Treffen der Gestaltungsbeiräte statt. Dabei wurde zusammenfassend festgestellt, „dass Gestaltungsbeiräte ihr höchstes Potential haben, wenn sie Partner einer starken Verwaltung und selbstbewussten Politik seien. Sie sollten im ländlichen Raum als ein fachlicher Berater und auch Vermittler gegenüber der Öffentlichkeit wirken. Es sei dabei wichtig, ihre Notwendigkeit gegenüber Bauherren und Architekten in persönlichen Gesprächen zu vermitteln. Darüber hinaus sollte ein Gestaltungsbeirat auch auf der Ebene des Städtebaus eine Beratungskompetenz entwickeln können.“

Für die Zukunft wurden folgende Empfehlungen ausgesprochen: Ein Gestaltungsbeirat brauche einen niedrigschwelligen Zugang und sollte ein bundesweit breites Angebot darstellen. Statt mobiler Beiräte wäre eine kontinuierliche Betreuung auch in kleineren Orten wünschenswert. Die Einbindung in die Städtebauförderung könnte eine Perspektive sein. Diskursiv wurde betrachtet, ob ein gesetzlicher Gestaltungsbeirat eingeführt werden sollte oder ob sich die Freiwilligkeit, einen Gestaltungsbeirat in einer Kommune zu installieren, bewährt habe. Deutlich sei, die Vorbildfunktion der (geförderten) Kommunen. Und besonders wichtig sei es, den Grad der Öffentlichkeit kommunal zu definieren, um Gestaltungsbeiräte für den Diskurs zur Baukultur vor Ort nutzbar zu machen.“ (Quelle: Bundesstiftung Baukultur)

### Freiburg

Die Zahl der Gestaltungsbeiräte in Deutschland wächst kontinuierlich und zeugt damit von der zunehmenden Akzeptanz der Beiräte als ein wichtiges Instrument für mehr Baukultur. Das zweite Netzwerktreffen am 20. Oktober in Freiburg dient daher einem praxisbezogenen Erfahrungsaustausch aller, die mit dem Thema Gestaltungsbeirat befasst sind. Dabei geht es um Grundsätzliches, wie etwa die Frage, ob Beiräte auch schon frühzeitig in der Phase Null städtebaulicher Planungen eingesetzt werden sollen. Zum anderen besteht Raum für den Austausch zu organisatorischen und praktischen Fragestellungen, für die es nicht den einen Königsweg gibt, wohl aber eine Vielzahl von Varianten.

Ziel ist es, das bundesweit vorhandene Wissen und die vielfältigen Erfahrungen rund um das Thema Gestaltungsbeirat abzurufen, zu bündeln und für alle verfügbar zu machen. Kommunen



Stadt Freiburg, neues Rathaus im Stühlinger © Stadt Freiburg | Br.

## Eine gute Nachricht

Kontinuität bei der Förderung von Gestaltungsbeiräten

**E**ine gute Nachricht: Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg wird auch in den Jahren 2018 und 2019 kommunale und interkommunale Gestaltungsbeiräte in den Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg finanziell unterstützen. Eine Zuwendung kann zum Aufbau, zur Verstetigung, zur Weiterentwicklung und für öffentlichkeitswirksame Maßnahmen solcher Gremien erteilt werden. Die Gestaltungsbeiräte sollen als unabhängig beratende Sachverständigenkommissionen bei der Erarbeitung von Antworten auf die planerischen und baulichen Anforderungen in den jeweiligen Kommunen mitwirken. Interessierte Städte, Gemeinden oder interkommunale Träger wie Verwaltungsgemeinschaften oder Landkreise können ihren Förderantrag ab sofort bis spätestens 27. Oktober 2017 beim Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg einreichen. Das ist der Pressemitteilung des Ministeriums zu entnehmen.

Ministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut setzt sich damit erneut für kommunal und interkommunal agierende Gestaltungsbeiräte ein: „Die vielschichtige Arbeit der Gestaltungsbeiräte in den Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg verdeutlicht, dass Baukultur in erster Linie ein lokaler und durch die örtlichen Rah-

menbedingungen geprägter Prozess ist. Insofern liegt es in der Verantwortung der Entscheidungsträger vor Ort, einen mit externen Experten besetzten Gestaltungsbeirat ziel- und ergebnisorientiert in die lokalen Abläufe einzubinden, um langfristig gute Lösungen für die Planungs- und Bauaufgaben vor Ort zu erzielen. Der Mehrwert, den die Arbeit mit den Gestaltungsbeiräten regelmäßig mit sich bringt, ist unverkennbar.“

■ Carmen Mundorff

### 2. Netzwerktreffen Gestaltungsbeirat

Freitag, 20. Oktober, 9-16 Uhr

Historisches Kaufhaus, Münsterplatz 24, Freiburg im Breisgau

Weitere Informationen und Anmeldung bis 30. September unter:

**[www.freiburg.de/netzwerktreffen-gbr](http://www.freiburg.de/netzwerktreffen-gbr)**

Podiumsdiskussion „Mehrwert durch Gestaltungsbeirat?“

Auftaktveranstaltung am 19. Oktober, 19.30 Uhr

Universitätsbibliothek, Platz der Universität 2, Freiburg im Breisgau

menbedingungen geprägter Prozess ist. Insofern liegt es in der Verantwortung der Entscheidungsträger vor Ort, einen mit externen Experten besetzten Gestaltungsbeirat ziel- und ergebnisorientiert in die lokalen Abläufe einzubinden, um langfristig gute Lösungen für die Planungs- und Bauaufgaben vor Ort zu erzielen. Der Mehrwert, den die Arbeit mit den Gestaltungsbeiräten regelmäßig mit sich bringt, ist unverkennbar.“

Neu ist, dass das Land in der Förderung neben der erstmaligen Einrichtung eines Gestaltungsbeirats auch die Verstetigung der Arbeit im Sinne einer Anschlussbewilligung unterstützt. Ebenfalls neu ist, dass schon seit längerem bestehende Gestaltungsbeiräte für ihre öffentlichkeitswirksame Begleitung in den Genuss von Fördermitteln kommen können; das gleiche gilt für den Fall, dass sie zusätzliche Handlungsfelder erschließen, z.B. zur stärkeren Berücksichtigung des Denkmalschutzes oder städtebaulicher Planungen. In solchen Fällen wird das Ministerium die Förderfähigkeit einzelfallbezogen beurteilen. Die Architektenkammer Baden-Württemberg begrüßt, dass die Landesregierung die Baukultur kontinuierlich fördert. „Angesichts der aktuell notwendigen Entwicklungen in den Kommunen sind Gestaltungsbeiräte in komplexen Planungsfragen hilfreich und unterstützen Gemeinderäte bei ihren Entscheidungen in oftmals schwierigem Umfeld. Deshalb wirbt die Architektenkammer nachdrücklich für den Ausbau des Instruments ‚Gestaltungsbeirat‘“, so Präsident Markus Müller.

■ Carmen Mundorff

Weitere Informationen zu den Anträgen finden die Kommunen und kommunalen Planungs- oder Verwaltungsverbände unter

**[wm.baden-wuerttemberg.de/de/bauen/stadtentwicklung-und-baukultur/baukultur/gestaltungsbeiraete/](http://wm.baden-wuerttemberg.de/de/bauen/stadtentwicklung-und-baukultur/baukultur/gestaltungsbeiraete/)**

# Pflichtlektüre!

Regeln der Technik – was sie sind und was nicht

Jeder Baubeteiligte, jeder Bauschadenssachverständige und jeder Baujurist spricht von „Regeln der Technik“, manchmal „allgemein anerkannt – a.a.R.d.T.“, manchmal nur „anerkannt – a.R.d.T.“. Aber keiner weiß so recht, ob dies ein Unterschied ist und was sich überhaupt hinter diesen Begriffen verbirgt. Wo stammen sie her? Was bedeuten sie bei der Anwendung im Einzelfall? Und welche Relevanz haben sie in der Praxis nun tatsächlich? Die Verunsicherung rührt von der Tatsache her, dass es sich um einen unbestimmten Rechtsbegriff handelt, der jeweils für den konkreten Anwendungsfall mit Leben zu füllen ist. Nicht nur verschiedene Berufsgruppen, sondern sogar jeder Einzelne versteht etwas anderes unter dem Begriff der a.R.d.T.. Dabei war und bleibt der Begriff der a.R.d.T. als Platzhalter für richtiges Bauen dort notwendig, wo Inhalte nicht umfassend und detailliert beschrieben werden können.

Nicht selten werden kurzerhand fälschlich DIN-Normen und andere Regelwerke kritiklos und von vornherein mit den anerkannten Regeln der Technik gleichgesetzt, was noch nicht einmal von den Regelwerksetzern so gewollt und beabsichtigt ist. 2016 hat der Deutsche Baugerichtstag gefordert: „Die Kluft zwischen (namentlich europäischen) technischen Normen und den allgemein anerkannten Regeln der Technik darf nicht noch größer werden.“ Einerseits gibt es nicht für alle Fragen des Bauens solche Regeln, andererseits kann aufgrund der nicht mehr überschaubaren Zunahme von Regelwerken des DIN, der Fachverbände sowie der herstellenden Industrie nicht mehr von vornherein vorausgesetzt werden, dass eine Regel auch bekannt ist – eines der wesentlichen Elemente, damit sich eine Regel als anerkannte Regel der Technik etablieren kann.

Gleichzeitig steigen die öffentlich-rechtlichen wie auch die privatrechtlichen Anforderungen und Erwartungen an Bauwerke stetig. Die Änderungen der Bautechnik gehen heute erheblich schneller als früher vonstatten, als sich Bauweisen und -produkte noch über einen längeren Zeitraum bewähren mussten und auch konnten. Einerseits soll neu und leistungsfähig gebaut werden, andererseits sollen die Bauweisen aber auch anerkannt sein und sich damit bereits über längere Zeit praktisch bewährt haben.

Das nun erschienene und hier dringend zur Lektüre empfohlene Heft 8 in der Reihe „Baurechtliche und -technische Themensammlung“ behandelt sowohl den sich hieraus ergebenden Konflikt als auch die grundsätzlichen Fragen zu den anerkannten Regeln der Technik. Widersprüchliche Erwartungen werden an Beispielen aus verschiedenen Bereichen des Bauens verdeutlicht. Die Entstehung des juristischen Konstrukts der anerkannten Regeln der Technik, die Entwicklung innerhalb eines Jahrhunderts,

die heutigen Probleme bei der Anwendung und die sich daraus ergebenden Grenzen werden dargestellt. Das Themenheft setzt sich ausführlich mit den unterschiedlichen Aspekten der anerkannten Regeln der Technik auseinander, da diese situationsabhängig unterschiedliche Bedeutung haben. Dabei berücksichtigen die technischen Ausführungen von Prof. Dipl.-Ing. Matthias Zöller gleichwohl rechtliche Aspekte und die juristischen Abschnitte der Rechtsanwältin Prof. Dr. Antje Boldt müssen auch auf technische Sachverhalte eingehen. Die jeweiligen Gebiete sind zwar getrennt und mit „T“ oder „R“ gekennzeichnet dargestellt, aber abschnittsweise ineinander verzahnt. Auf den ersten Blick mögen so scheinbar Wiederholungen erfolgen. Tatsächlich aber beleuchten die jeweiligen Ausführungen die einzelnen Aspekte aus technischer und rechtlicher Sicht unterschiedlich.

Auch wenn dieser Band der „Arbeitshefte für Baujuristen und Sachverständige“ scheinbar nur einen sehr spezifischen Adressatenkreis anspricht, haben hier alle Planer und Baubeteiligte einschließlich Bauherrenvertreter und Juristen eine hervorragende Gelegenheit, sich an der Schnittstelle zwischen Recht und Technik zu informieren, wie sie mit einem für das Bauwesen so wesentlichen Begriff umgehen können. Selbstverständlich verfolgt die Themensammlung nicht das Ziel, die Aufgabenverteilung zwischen Juristen und Sachverständigen aufzulösen und den Sachverständigen zum juristischen Experten oder den Juristen zum Sachverständigen zu machen. Die gemeinsame Bearbeitung durch eine Juristin und einen Sachverständigen soll aber das Verständnis füreinander und die Kommunikation zwischen Juristen und Techniker verbessern helfen.

Da sich die Rahmenbedingungen für die Anwendung der anerkannten Regeln der Technik erheblich geändert haben, schließen die Autoren das Themenheft mit einem Vorschlag, um eine für das Bauwesen so wichtige Ergänzung zum Bauvertragsrecht nicht nur zu erhalten, sondern auch gemäß den heutigen Bedingungen sachgerecht fortzuentwickeln. Dabei laden sie zur Diskussion und konstruktiven Kritik ein. Aus Sicht des Rezensenten unbedingt zu begrüßen, wenn ihm auch der Vorschlag längst nicht weit genug geht: Nicht zuletzt angesichts der durch stetig steigende, privatrechtlich geschuldete Standards evozierten Kostenexplosion und nicht mehr überschaubarer Haftungsfälle benötigen wir ein grundlegend geändertes Bauvertragsrecht mit einem neu definierten Mangelbegriff. ■ Jochen Stoiber

## Anerkannte Regeln der Technik

### Baurechtliche und -technische Themensammlung Heft 8

Matthias Zöller, Antje Boldt, Bundesanzeiger Verlag GmbH, Köln / Fraunhofer IRB Verlag, Stuttgart, 2017, 210 × 148 mm, 100 Seiten, 15 Abbildungen, Broschur ISBN 978-3-8167-9949-8, 34,80 Euro

Ergänzend zum Thema bietet das IFBau an:

#### Rechtsprobleme bei Bauprodukten (17379)

Montag, 19. Februar 2018, 18-21.15 Uhr

Haus der Architekten, Danneckerstr. 54, Stuttgart

Teilnahmebeitrag 125 Euro

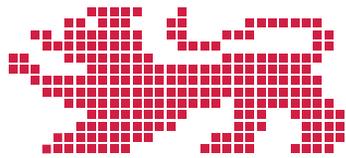
Anmeldung: [www.ifbau.de](http://www.ifbau.de) > IFBau Seminar-Suche > 17379

# Finanzspritze für Planungsbüros

Digitalisierungsprämie für kleine und mittlere Unternehmen

**M**it seiner neuen Digitalisierungsprämie bietet das Land kleinen und mittleren Unternehmen recht unbürokratisch finanzielle Unterstützung, so auch Architektur- und Planungsbüros bis 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Konkret werden Anschaffungen von Hard- und Software zur Digitalisierung von Produkten, Dienstleistungen und Betriebsprozessen sowie zur Verbesserung der IT-Sicherheit gefördert. Auch die zur Projektumsetzung notwendige Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird bezuschusst.

Unterstützt werden Maßnahmen und Projekte zwischen 5.000 und 100.000 Euro, die zu einem erheblichen Fortschritt der be-



**W4.0**  
Initiative Wirtschaft 4.0 BW

triebsinternen Digitalisierung beitragen. Dabei können bis zu 50 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben gefördert werden, maximal jedoch mit 10.000 Euro. Voraussetzung für eine Förderung ist unter

anderem, dass die Maßnahme noch nicht gestartet ist.

Weitergehende Informationen zu dem Förderprogramm finden Sie online auf dem neuen Portal „Wirtschaft Digital Baden-Württemberg“: [www.wirtschaft-digital-bw.de](http://www.wirtschaft-digital-bw.de) > **Maßnahmen > Digitalisierungsprämie**. Ausführliche Informationen zu den Förderbedingungen, dem Verfahren und zur Antragstellung sind über die Links zur L-Bank auf dieser Seite zu finden.

■ Anja Chwastek

# Interessenskonflikte bei Sanierungsaufgaben meistern

Konkurrierende Belange beim Bauen im Bestand

**B**eim Bauen im Bestand stehen Belange des Brand-, Denkmal-, Schall- und Wärmeschutzes sowie der Barrierefreiheit und Sicherheitstechnik häufig im Widerspruch zueinander. Mit diesen Interessenskonflikten zwischen den verschiedenen baurechtlich oder versicherungstechnisch zu berücksichtigenden Anforderungen souverän umzugehen, ist Aufgabe des Architekten. Genau damit setzt sich die Abendveranstaltung „Konkurrierende Belange beim Bauen im Bestand“ am 5. Oktober im Haus der Architekten in Stuttgart auseinander. Nach Impulsvorträgen zu unterschiedlichen Modernisierungsaufgaben diskutieren je ein Vertreter von Genehmigungsbehörde, Feuerwehr, Denkmalschutz, Bauherr- und Architektenschaft die Interessen aus der jeweiligen Sicht. Wege zu einem planungssicheren und genehmigungsfähigen Konsens sollen aufgezeigt werden. Moderatorin Isabella Bailly wird sich dazu austauschen mit Ottmar Hahr, Leiter Bürgerbüro Bauen Reutlingen; Sebastian Fischer, Amtsleiter Feuerwehr Pforzheim; Angelika Thieme, Abteilungsleiterin Denkmalschutz, Weinheim; Gerald Wiegand,



Bauberatung Evangelischer Oberkirchenrat, Stuttgart sowie Prof. Sandro Graf von Einsiedel, Freier Architekt, Stuttgart.

■ Tanja Feil

**Konkurrierende Belange beim Bauen im Bestand** (17917)

Donnerstag, 5. Oktober, 18-21.30 Uhr

Haus der Architekten, Danneckerstr. 54, Stuttgart

Teilnahmebeitrag: 25 Euro

Anmeldung unter [www.ifbau.de](http://www.ifbau.de) > **IFBau Seminar-Suche > 17917**

# Sicher ist sicher!?

Schutz auf Baustellen auch bei kleinen Bauvorhaben

Eva Schlechtendahl

immer noch sind im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen die Beschäftigten der Bauwirtschaft einem besonders hohen Unfall- und Gesundheitsrisiko ausgesetzt. Ein wesentlicher Teil der Unfälle am Bau ist auf mangelnde Organisation und/oder Planungsfehler im Bauablauf zurückzuführen. Deswegen wurde bereits 1998 in Deutschland die Baustellenverordnung (BaustellV) eingeführt. Sie hat durch ihre Anforderungen an den Bauherrn im Rahmen des Arbeitsschutzes und die Forderung zur Bestellung eines geeigneten Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordinators (SiGeKo) den Arbeitsschutz auf Baustellen grundlegend erweitert. Soweit die Theorie.

In der Realität werden aber gerade auf den Baustellen kleinerer Bauvorhaben diese Verpflichtungen oft umgangen – z.T. aus Unkenntnis oder auch aus falsch verstandenen Ansätzen zur Kosteneinsparung. Tatsache ist, dass bereits bei einer Baustelle, auf der Beschäftigte mehrerer Firmen (Arbeitgeber) tätig werden, Anforderungen aus der BaustellV verbindlich vorgeschrieben sind. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Firmen gleichzeitig oder nacheinander tätig sind.

Wir Architekten und Architektinnen müssen grundsätzlich unsere Bauherrschaft in ersten Gesprächen darauf hinweisen, dass ein Koordinator für Sicherheit- und Gesundheitsschutz bei dem in Angriff zu nehmenden Bauvorhaben erforderlich sein wird. Dies ist in einem Ge-



sprächsprotokoll zu vermerken. Auch sollte das Honorar für die Koordination von Anfang an in den Nebenkosten berücksichtigt sein.

Welche weiteren Erfordernisse es für das jeweilige Bauvorhaben gibt, wird in untenstehender Tabelle dargestellt. Diese umzusetzen ist die Aufgabe des SiGeKo. Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass bei Baustellen mit mehreren Arbeitgebern (darunter fallen auch Nachunternehmer) ein geeigneter Koordinator zu bestellen

Aktivitäten nach der Baustellenverordnung							
Beschäftigte	Baustellenbedingungen		Berücksichtigung allg. Grundsätze nach § 4 ArbSchG bei der Planung	Vorankündigung	Koordinator	SiGe-Plan	Unterlage (§ 3 Abs. 2 Nr. 3)
	Beschäftigte	Umfang und Art der Arbeiten					
eines Arbeitgebers		kleiner 31 Arbeitstage und 21 Beschäftigte oder 501 Personentage	ja	nein	nein	nein	nein
		kleiner 31 Arbeitstage und 21 Beschäftigte oder 501 Personentage und besonders gefährliche Arbeiten	ja	nein	nein	nein	nein
		größer 30 Arbeitstage und 20 Beschäftigte oder 500 Personentage	ja	ja	nein	nein	nein
		größer 30 Arbeitstage und 20 Beschäftigte oder 500 Personentage und besonders gefährliche Arbeiten	ja	ja	nein	nein	nein
mehrerer Arbeitgeber, die gleichzeitig oder nacheinander tätig werden		kleiner 31 Arbeitstage und 21 Beschäftigte oder 501 Personentage	ja	nein	ja	nein	ja
		kleiner 31 Arbeitstage und 21 Beschäftigte oder 501 Personentage jedoch besonders gefährliche Arbeiten	ja	nein	ja	ja	ja
		größer 30 Arbeitstage und 20 Beschäftigte oder 500 Personentage	ja	ja	ja	ja	ja
		größer 30 Arbeitstage und 20 Beschäftigte oder 500 Personentage und besonders gefährliche Arbeiten	ja	ja	ja	ja	ja

Anmerkung: Der Einsatz von Nachunternehmern bedeutet das Vorhandensein von mehreren Arbeitgebern

ist. Wobei auch der Bauherr selbst die Koordination übernehmen könnte – falls er die Qualifikation dazu besitzt.

Geeigneter Koordinator im Sinne der BaustellV ist, wer über ausreichende und einschlägige

- » baufachliche Kenntnisse,
- » arbeitsschutzfachliche Kenntnisse und
- » Koordinatorenkenntnisse sowie
- » berufliche Erfahrung in der Planung und/oder der Ausführung von Bauvorhaben verfügt, um die in der BaustellV genannten Aufgaben fachgerecht erledigen zu können.

Der Bauherr wird aber laut BaustellV trotz Beauftragung eines geeigneten Koordinators nicht von seiner Verantwortung entbunden. Es ist im Übrigen auch nicht sinnvoll, dem Bauleiter die Aufgabe des SiGeKo zu übertragen, denn das Vier-Augen-Prinzip ist ein wertvoller Weg, Unfälle zu vermeiden.

Aus der konsequenten Anwendung der Instrumente der Baustellenverordnung ergeben sich auch wichtige Vorteile für den Bauherrn:

- » eine Verringerung der Unfallzahlen und der Ausfallzeiten und damit zusammenhängender Folgekosten
- » die Vermeidung von Baustillstandszeiten, z.B. durch ein eventuell notwendiges Eingreifen der Aufsichtsbehörde, der Berufsgenossenschaften etc.,
- » das Vermeiden von ungeplanten Ereignissen, insbesondere solchen, die eine Verzögerung des Bauablaufs nach sich ziehen,
- » ein optimiertes Zusammenwirken der an Planung und Ausführung des Bauvorhabens Beteiligten, gleichzeitig
- » ein vermindertes Terminverzugsrisiko und eine Erhöhung der Qualität der Ausführung
- » und nicht zuletzt ein zügigerer Bauablauf.

Deswegen und um ein Mehr an Sicherheit zu erreichen, ist die Verpflichtung zu einer Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordination eine gesetzliche Auflage – auch auf kleineren Baustellen. ■

**Eva Schlechtendahl**, Freie Architektin und in der SiGeKo Fachliste AKBW, Vizepräsidentin

## Im Falle eines Feuers

Hochhausbrandschutz am Beispiel Cloud No. 7 in Stuttgart



Reinhold Gall und Daniel Born (im Vordergrund von links) auf der Baustelle

**A**uch vor dem Hintergrund des verheerenden Brandes im Londoner Hochhaus Grenfell fand am 24. Juli auf der Baustelle des Luxus-Hochhauses Cloud No. 7 im Europaviertel in Stuttgart ein Ortstermin statt. Gekommen waren der Amtsleiter und Leiter der Feuerwehr Stuttgart, Stadtdirektor Dr. Frank Knödler, der Leiter der Abteilung Einsatzvorbeugung der Stuttgarter Feuerwehr, Oliver Kubitzka, Innenminister a.D. Reinhold Gall MdL und der Wohnungsbaupolitische Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Daniel Born MdL. Die Architektenkammer Baden-Württemberg wurde durch den Architekten Jochen Stoiber sowie durch Dr. Gunnar Seelow, Referent für Grundsatzfragen und Berufspolitik, vertreten.

Zwei Fragen stellten sich für die Landtagsabgeordneten vorrangig: Ob ein katastrophaler Brand wie in London auch in Baden-Württemberg vorkommen könne und ob es diesbezüglich Änderungsbedarf bei den Brandschutzvorschriften gebe. Beides lässt sich mit gutem Gewissen verneinen – dies war Konsens. Dr. Frank Knödler und Oliver Kubitzka waren sich mit

Jochen Stoiber einig, dass die geforderten Brandschutzmaßnahmen bei Hochhäusern, d.h. bei Gebäuden über 22 Metern Höhe, völlig ausreichen. Schwieriger sei es bei Gebäuden, die niedriger als 22 Meter sind – hier seien Fassadenbrände aufgrund der geringeren Anforderungen nicht gänzlich auszuschließen.

Übereinstimmung herrschte auch bei der Sicht der Feuerwehrvertreter, dass es gerade von Vorteil ist, wenn die Muster-Sonderbauvorschriften nicht verbindlich in Landesbaurecht übernommen werden. So könne man schneller planen und kostengünstiger bauen, da bedarfsgerechte Konzepte entwickelt werden können und nicht jede Abweichung aufwendig begründet und befreit werden müsse.

Einig war man sich schließlich auch darüber, dass die unteren Baubehörden mit mehr Personal – und insbesondere Fachkompetenz – ausgestattet werden müssten. Um zügige und fristgerechte Verfahren zu gewährleisten, müsse sichergestellt werden, dass in den Baurechtsämtern selbst die Normen und Vorschriften zum Brandschutz beherrscht würden. ■ Gunnar Seelow

# Rückblick update 17

Wichtige Änderungen im Bau- und Vertragsrecht

**N**ichts ist so beständig wie der Wandel. Permanent ändern sich Gesetze, Vorschriften, Richtlinien und technische Herausforderungen, so dass man im Büroalltag allerhand zu tun hat, alles Neue fristgerecht in die Planung und Büroorganisation zu integrieren. Um den Überblick über wichtige Veränderungen zu behalten, bietet das IFBau schon seit 2007 alljährlich das kostenfreie Veranstaltungsformat Update an. In diesem Jahr standen das Bauproduktrecht, das Bau- und Architektenvertragsrecht 2018 und die Vertragsgestaltung mit und ohne HOAI im Fokus. Außerdem berichteten Vertreter des Präsidiums, welche berufspolitischen Themen auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene aktuell relevant sind. Rund 1500 Personen haben von den vier Veranstaltungen in den Bezirken profitiert, davon mehr als die Hälfte im Tiefenhörsaal der Universität in Stuttgart

## Aktuelles aus dem Präsidium

Positiv gestimmt wegen der guten Konjunkturlage von Architekturbüros, begrüßte der Präsident Markus Müller mit gewissem Optimismus, dass jene auch noch weiterhin anhalte. Etwas weniger optimistisch klang er in puncto „Ringens um die HOAI“: Die EU-Kommission sei den letzten Schritt gegangen und habe die Bundesrepublik vor dem Europäischen Gerichtshof EuGH verklagt, da die HOAI angeblich gegen die Niederlassungsfreiheit und die Dienstleistungsrichtlinie verstoße. Einen Wegfall des Preisrahmens, den die HOAI vorgibt, sieht Müller äußerst kritisch hinsichtlich der Qualität beim Planen und Bauen, insbesondere mit Auswirkungen für die Verbraucher. Jetzt müsse man die Entscheidung des EuGH-Richters abwarten.

Ein weiteres wichtiges Thema für den Berufsstand sei die zunehmende Digitalisierung unter dem Begriff „Building Information Modeling“, das die Arbeitsweise in den Architekturbüros weiter verändern wird. In diesem Zusammenhang erwähnte der Präsident den Zusammenschluss von Architekten, Ingenieuren und der Bauwirtschaft durch das Netzwerk BIM-Cluster sowie neue Förderprogramme des Wirtschaftsministeriums Baden-

Württemberg, wie die Digitalisierungsprämie für kleine und mittlere Unternehmen (s. auch S. 11) und Innovationsgutscheine „Hightech Digital“.

Fehlender Wohnraum beschäftigte im letzten Jahr unter anderem die Strategieguppe Stadt/Land, die zusammen mit dem Ministerium Ländlicher Raum nach Chancen für die dünner besiedelten Landstriche suchte. Zudem beteiligt sich die Architektenkammer intensiv an der im letzten Jahr vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau ins Leben gerufenen Wohnraum-Allianz. Hierin fordert die Kammer eine Landesinitiative zur Förderung programmatischen und experimentellen Wohnungsbaus. Auch bei den Planungen zur Internationalen Bauausstellung IBA 2027 in Stuttgart entscheiden erstmals Architektinnen und Architekten mit. Die Architektenkammer vertritt dabei auch die Interessen der Ingenieurkammer Baden-Württemberg und des BDA.

Zu guter Letzt warb Markus Müller für den Landeskongress für Architektur und Stadtentwicklung Archikon, der am 1. März 2018 unter dem Themenschwerpunkt „Nachhaltigkeit“ stehen und wieder zahlreiche Besucher aus Architektur, Politik, Verwaltung und Wirtschaft zur Landesmesse locken wird.

## Änderung des bauaufsichtlichen Konzepts

Ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes stellt klar, dass an europäisch harmonisierte, CE-gekennzeichnete Bauprodukte keine zusätzlichen nationalen Anforderungen gestellt werden dürfen. Das hat nun Konsequenzen auf die Landesbauordnungen. Ministerialrat Dr.-Ing. Gerhard Scheuermann klärte auf, welche Kennzeichnungen und Leistungserklärungen zukünftig noch verwendet werden dürfen. Durch das nunmehr bestehende Verbot, an Bauprodukte zusätzliche, d. h. über die harmonisierten europäischen Produktnormen hinausgehende Anforderungen zu stellen, sind nun allgemein bauaufsichtliche Zulassungen, Prüfzeugnisse und Zustimmungen im Einzelfall – bisher mit Ü gekennzeichnet – nicht mehr möglich. Ende 2017/Anfang 2018 wird mit der in diesem Punkt geänderten und dann rechtskräftigen LBO Baden-Württemberg gerechnet. In diesem Zusammenhang wird die Verwaltungsvor-



Markus Müller



Gerhard Scheuermann



schrift Technische Baubestimmungen VVTB die bisherige Liste der technischen Baubestimmungen LTb und die Bauregellisten BRL ablösen.

### Bau- und Architektenvertragsrecht

Für Verträge, die ab dem 1. Januar 2018 geschlossen werden, stehen beim Bau- und Architektenvertragsrecht einige Änderungen an, die der Justiziar Eric Zimmermann vorstellte. Sie betreffen im Wesentlichen Ergänzungen im Kaufvertrags- und Werkvertragsrecht sowie Regelungen im Bauvertragsrecht.



Eric Zimmermann

Im Werkvertragsrecht werden spezielle Regelungen für den Architekten- und Ingenieurvertrag eingeführt, um den Besonderheiten von Architektenleistungen gerecht zu werden. Man findet sie in den §§ 650p-t des BGB. Im Zuge dessen werden Architekten und Ingenieure im § 650t haftungsmäßig entlastet, da es unter anderem eine Vorrangstellung für den Bauunternehmer zur Nacherfüllung gibt. Neu ist auch die Teilabnahme für Architekten und Ingenieure nach § 650s BGB, die der Justiziar sehr empfiehlt. So können Architekten nun ab der Abnahme der letzten Leistung des bauausführenden Unternehmers eine Teilabnahme der von ihnen bis dahin erbrachten Leistungen verlangen. Bisher musste dies vertraglich vereinbart werden. Einen Vorteil in der Teilabnahme sieht Eric Zimmermann, weil dadurch auch für diese Phase das Honorar fällig wird und die Verjährung beginnt. Vorteilhaft für den Berufsstand wird der § 650p eingeschätzt. Dieser regelt ei-

nen Honoraranspruch in der Leistungsphase „0“ für die Zusammenstellung erster Planungsgrundlagen und einer Kosteneinschätzung, sofern wesentliche Planungs- und Überwachungsziele noch nicht vereinbart sind.

### Vertragsgestaltung mit und ohne HOAI

Karsten Meurer, Fachanwalt für Bau- und Vertragsrecht, gab wichtige Hinweise zur HOAI, da durch die Klage beim Europäischen Gerichtshof jetzt schon Unsicherheiten bestehen. Die HOAI ist deutsches Recht und sie sei solange verbindlich, bis der deutsche Gesetzgeber sie verbessert oder kassiert. Deshalb bleibe im Moment alles beim



Karsten Meurer

Alten und das Gerichtsverfahren habe keine Auswirkungen auf laufende Verträge. Ferner empfiehlt der Rechtsanwalt die Anwendbarkeit der HOAI 2013 zu vereinbaren und rät davon ab „die HOAI in der jeweiligen Fassung“ zu vereinbaren, da niemand weiß, was kommen wird. Neben weiteren Informationen, was alles im Vertrag geregelt werden sollte, wie anrechenbare Kosten, Leistungsumfang, Zuschläge, Änderungsleistungen, Bauzeit etc., empfahl Meurer auf jeden Fall deutsches Recht zu vereinbaren und falls möglich, auch den Gerichtsstand.

Das studentische Ambiente im Hörsaal der Universität in Stuttgart unterstrich besonders, wie wichtig lebenslanges Lernen ist. Da bei Update nur ein Überblick vermittelt werden kann, bietet IFBau vertiefende Seminare an.

■ Martina Kirsch

Ergänzend zum Thema bietet das IFBau folgende Seminare an:

#### Bauvertragsrecht:

##### Architekten- und Bauvertragsrecht kompakt

VA-Nr. 17554: Montag, 16. Oktober, 18-21.15 Uhr

VA-Nr. 17553: Montag, 20. November, 18-21.15 Uhr

jeweils Haus der Architekten, Danneckerstr. 54, Stuttgart

##### Bauvertragsrecht 2018 – Grundlegende Neuordnungen

VA-Nr. 17552: Montag, 6. November, 18-21.15 Uhr

Architekturforum, Guntramstr. 15, Freiburg

##### Die Neuregelung des Werkvertragsrechts 2018

VA-Nr. 17551: Montag: 13. November, 18-21.15 Uhr

Architekturschaufenster, Waldstr. 8, Karlsruhe

Teilnahmebeitrag jeweils 125 Euro

#### Vertragsgestaltung und HOAI:

##### HOAI kompakt

VA-Nr. 17687, Mittwoch, 25. Oktober, 18-21.15 Uhr

Haus der Architekten, Danneckerstr. 54, Stuttgart

Teilnahmebeitrag: 115 Euro

#### Vertragsgestaltung und Haftung mit HOAI und BGB

VA-Nr. 17696, Freitag, 24. November, 9.30-17 Uhr

Architekturschaufenster, Waldstr. 8, Karlsruhe

Teilnahmebeitrag: 235 Euro

##### HOAI 2013 – Gebäude und Innenräume

VA-Nr. 17681, Mittwoch, 29. November, 9.30-17 Uhr

Haus der Architekten, Danneckerstr. 54, Stuttgart

Teilnahmebeitrag: 265 Euro

##### Expertenseminar zur HOAI – Änderungen im Vergleich

VA-Nr. 17676, Mittwoch, 6. Dezember, 9.30-17 Uhr

Architekturschaufenster, Waldstr. 8, Karlsruhe

Teilnahmebeitrag: 265 Euro

#### Bauproduktenrecht:

##### Rechtsprobleme bei Bauprodukten

VA-Nr. 17379, Montag, 19. Februar 2018, 18-21.15 Uhr

Haus der Architekten, Danneckerstr. 54, Stuttgart

Teilnahmebeitrag: 125 Euro

Anmeldung jeweils unter: [www.ifbau.de](http://www.ifbau.de) > IFBau Seminar-Suche >

17551 / 17552 / 17553 / 17554 | 17676 / 17681 / 17687 / 17696 | 17379

# Druckfrisch: Planer 2 2017 erschienen

**D**as neue IFBau Veranstaltungsprogramm für das Herbst-/Winterhalbjahr 2017/2018 ist da! Als kammereigenes Fortbildungsinstitut bieten wir Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplanern vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten – unabhängig davon, ob Sie wiederkehrende Themen der täglichen Planungspraxis vertiefen, neue berufliche Schwerpunkte setzen, sich über aktuelle Änderungen bei wichtigen Gesetzen informieren oder Ihrer persönlichen Fortbildungspflicht nachkommen möchten.

## Reform des Bau- und Architektenvertragsrechts

Die unmittelbar bevorstehende Reform des Bau- und Architektenvertragsrechts wird auch im 2. Halbjahr 2017 einer unserer Bildungsschwerpunkte sein. Im Rahmen speziell konzipierter After-Work-Seminare verschaffen wir Ihnen einen kompakten Überblick über die Änderungen und geben Ihnen Empfehlungen für den Umgang mit den Neuregelungen.

## Thema Altbau

Daneben werden sich einige unserer Abendveranstaltungen gezielt dem Thema Altbau widmen: Zum einen beschäftigt sich das Seminar Konkurrierende Be-

lange beim Bauen im Bestand mit den Interessenskonflikten zwischen verschiedenen baurechtlichen und versicherungstechnischen Anforderungen bei Sanierungsaufgaben. Zum anderen betrachten wir in der dreiteiligen Fortbildungsreihe Denkmalpflege im Dialog die Herausforderungen beim Umgang mit Kulturdenkmälern aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

## Partizipation

Ferner nehmen wir uns dem viel diskutierten Gebiet der Partizipation an, denn die frühzeitige Einbindung der späteren Nutzer wird bei Planungsprojekten verstärkt eingefordert. Die vielfältigen Kompetenzen, die Sie benötigen, um Beteiligungsprozesse sicher und erfolgreich durchzuführen, erlernen Sie in unserer neuen, modular aufgebauten Seminarreihe Innovative Bürgerbeteiligung.

## BIM

Ab 2018 legt das IFBau in Kooperation mit der Ingenieurkammer Baden-Württemberg erstmalig das Qualifizierungsprogramm BIM – Planen, Bauen und Betreiben für den Bereich der Digitalisierung des Bauwesens auf. Den Auftakt wird das dreitägige Grundlagenmodul „Basiswissen BIM“ bilden, ein kostenloser



Info-Abend hierzu ist für Oktober 2017 geplant.

Das ausführliche IFBau Weiterbildungsangebot finden Sie im neuen Fortbildungsplaner 2017, den wir Ihnen im September postalisch zusenden, oder ab sofort auch bereits online unter [www.ifbau.de](http://www.ifbau.de)

■ Tanja Feil



# Architekt/in 2030 – Rebellion, Revolution, Reformation

Die zwölfte Auflage von Plan B fokussiert den Wandel des Berufsbildes



**W**as hat denn Luther mit den Architekten zu schaffen, werden Sie sich fragen. Will der Präsident etwa bei der nächsten Landesvertreterversammlung in Nürtingen Thesen an die Tür der neuen Stadthalle nageln? Nein, das hat er nicht vor. Jedoch erörtert die Strategiegruppe Architekt/Büro 4.0 derzeit, wie sich der Wandel in Gesellschaft und Technologie auf den Berufsstand auswirken wird und wie er sich zukunfts-fähig aufstellen sollte; so mancher hätte da schon gerne „mehr Revolution“ unter den Kolleginnen und Kollegen. Bei der zwölften Auflage von Plan B nehmen wir deshalb den 500. Jahrestag der Reformation zum Anlass, um mit Ihnen in zwei Werkstatttrunden über den Wandel des Berufsbildes zu diskutieren.

Baden-Württemberg steht für Innovation und höchste Qualität. Der Südwesten zählt als Land der Tüftler, Erfinder und Unternehmer. So liegt es nahe, dass die Landesregierung die Digitalisierung als Chance sieht, die Lebensqualität der hier lebenden Menschen zu verbessern und den Wirtschaftsstandort zu stärken. Sie schreibt auf ihrer Homepage: „Dabei wird der digitale Wandel nicht primär als Bedrohung verstanden. Ganz im Gegenteil: Baden-Württemberg hat die besten Ausgangsbedingungen, um zur Leitregion des digitalen Wandels zu werden.“

## Architekten am Beginn der Datenkette

In Deutschland ist die Bauwirtschaft eine Schlüsselbranche, denn das Baugewerbe liegt sowohl bei der Produktion als auch bei der

Beschäftigung noch vor weiteren wichtigen Industriebereichen wie dem Fahrzeugbau, dem Maschinenbau oder der chemischen Industrie. Überall spielt die Digitalisierung eine immer größere Rolle und Maschinen gieren nach Daten, um arbeiten zu können. Die Architektenschaft ist in dieser Datenkette ein grundlegendes Glied, denn sie stellt mit der Planungsleistung die Basis für Größeres, für Komplexes zur Verfügung. Daraus ließen sich ein ganz anderes Selbstbewusstsein des Berufsstandes ableiten und neue Geschäftsmodelle kreieren. Welche Rolle spielen Architektinnen und Architekten künftig? Welche Innovationsbereitschaft wird von ihnen erwartet? BIM ist dabei übrigens nur eine kleine Facette des Themas.

Mitte August standen in unserem Stellenmarkt auf der Homepage 160 Stellenangeboten 16 Stellengesuche gegenüber. Nicht nur Architekturbüros suchen händeringend Unterstützung, um die Vielzahl der Planungsaufträge zu bewältigen, auch in den Verwaltungen werden die personellen Engpässe immer eklatanter. Über die Büroberatungen wissen wir, dass sich die Suche nach einem Nachfolger oder einer Nachfolgerin schwierig gestaltet. Die jungen Kolleginnen und Kollegen sehen ihre Lebensmaxime nicht in einer 70-Stunden-Woche, wie sie von den Chefs vorgelebt wird. Selbstständig und Unternehmer sein gilt als „unsexy“. Wie wirkt sich diese Entwicklung auf die Bürolandschaft aus? Welche Prozesse lassen sich künftig mit Hilfe der Digitalisierung bewältigen? Mit Denkanstößen und Statements von Experten und Expertinnen starten wir jeweils eine Werkstatttrunde und Sie sind aufgerufen, sich rege einzumischen. Rebellion, Revolution, Reformation: Ziel ist es, Impulse zu geben, wie sich der Berufsstand zukunftsorientiert positionieren und aufstellen muss. Das Ergebnis soll in der Landesvertreterversammlung zur Diskussion gestellt werden. Gestalten Sie die Zukunft des Berufsstandes mit – wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

■ Carmen Mundorff

## Plan B\_12

### Architekt/in 2030 – Rebellion, Revolution, Reformation

Montag, 6. November, 14 bis ca. 19.30 Uhr

Haus der Architekten, Danneckerstraße 54, Stuttgart

Die Veranstaltung ist zur Anerkennung als Fortbildungsmaßnahme bei der Architektenkammer Baden-Württemberg eingereicht.

Anmeldung unter: [www.akbw.de](http://www.akbw.de) > IFBau Seminar-Suche > 17916

Betrachten wir die Geschichte des Handys, wird das Potential der digitalen Entwicklung sichtbar. Wie wird sie Büroabläufe und Bauprozesse verändern?



# Sonderkündigungsrecht

Teil 3 der Serie zum Bauvertragsrecht

Das neue Bauvertragsrecht tritt am 1. Januar 2018 in Kraft. Im Mantelteil des DAB 06-17 (S. 36 ff.) wurden die maßgeblichen Änderungen bereits aufgeführt. Die Architektenkammer Baden-Württemberg bespricht in einer eigenen Kurzserie die einzelnen Regelungen. Teil 3 erläutert das Sonderkündigungsrecht nach § 650r BGB nur in Verbindung mit § 650p II BGB

**W**ohlbekannt ist das bisherige werkvertragliche Kündigungsrecht, das mit der Einführung des neuen Bauvertragsrechts im BGB nur in der „Hausnummer“ von § 649 auf § 648 „umzieht“ und inhaltlich nicht geändert wird.

Dieses freie Kündigungsrecht gibt dem Bauherrn das Recht, die vertraglich bestellten Leistungen jederzeit und aus freien Stücken nicht oder nicht mehr vollständig abzurufen, aber es entlässt ihn dabei nicht aus der Verpflichtung, die vertraglich vereinbarte Vergütung für den vertraglich vereinbarten Leistungsumfang zu bezahlen (abzgl. ersparter Aufwendungen und Kompensationsaufträge).

Da das Werkvertragsrecht dem Architekten diese freie Kündigung aus eigenen freien Stücken nicht erlaubt, ihn grundsätzlich vor jeder Abschlagszahlung und Schlussrechnung zur Vorleistung verpflichtet – was gerade bei Verträgen mit langer Laufzeit mitunter erhebliche und weitreichende betriebliche Leistungsdispositionen erfordert – und ihn mit dem Risiko des Werkerfolges bis zu dessen Eintritt belastet, darf dieser Anspruch auf entgangenen Gewinn als Herstellung einer ausgleichenden Gerechtigkeit gelten.

Zur ausgleichenden Gerechtigkeit war es jedoch in der Vergangenheit ein ebenso langer wie ungewisser Weg. Vor allem deshalb, weil der Bauherr einen Vertragsschluss, eine Auftragserteilung, die der Architekt als Grundvoraussetzung für das Vorliegen einer Vertragskündigung nachweisen musste, gern hinter die sogenannten Akquise-Leistungen in weitere Ferne schob.

Das Problem der oft ausgedehnten und kostenfrei zu erbringenden Akquise-Leistungen, die sich damit beschäftigen, den Planungsgegenstand für den HOAI-Vertrag zu finden, wird in den §§ 650r und 650p II nun gesetzlich gelöst, indem eine „Leistungsphase 0“ als vergütungspflichtiges Vertragsverhältnis vorgeschaltet wird. In dieser „Leistungsphase 0“ erarbeitet der Architekt die Planungsgrundlagen mit einer Kosteneinschätzung, um den Bauherrn in die Lage zu versetzen, über den Abschluss eines Architektenvertrages im Sinne eines fortgesetzten Planungsauftrages zu entscheiden. Nach der Gesetzesbegründung „ist in dieser Phase lediglich eine Grundlage, etwa eine erste

Skizze oder eine Beschreibung des zu planenden Vorhabens, geschuldet, auf der dann die Planung aufbauen kann.“ (BT-Drs. 18/8486, S. 67.) Diese ist mit einer groben Einschätzung der zu erwartenden Kosten zu übergeben.

Am Ende der „Leistungsphase 0“ steht das Sonderkündigungsrecht des § 650r BGB. Hierzu bedarf es im Falle des privaten Verbrauchers einer Aufklärung, die in der Textform des § 126 b BGB erfolgen muss: „Nach Vorlage der Planungsgrundlage und der Kosteneinschätzung können Sie den Vertrag kündigen. Ihr Kündigungsrecht erlischt zwei Wochen nach Vorlage der Planungsgrundlage und der Kosteneinschätzung. Wenn Sie den Vertrag kündigen, bin ich nach § 650r III BGB berechtigt, die Vergütung zu verlangen, die auf die bis zur Kündigung erbrachten Leistungen entfällt.“ Wenn der Auftraggeber darauf fristgerecht kündigt, besteht Rechtsklarheit, andernfalls darf ihn der Architekt selbst unter angemessener Fristsetzung in Schriftform zur Zustimmung auffordern und dann ggf. von der Sonderkündigung des § 650r Gebrauch machen, um einen „Schwebezustand“ zu beenden. Auf diese Weise sichert das neue Bauvertragsrecht die Vergütungsfähigkeit und -pflicht der Zielfindungsphase, in der es sich allerdings gerade noch nicht um Planungsleistungen nach HOAI handeln kann.

■ Andreas Weber

Ergänzend zum Thema bietet das IFBau folgende Seminare an:

#### **Architekten- und Bauvertragsrecht kompakt**

VA-Nr. 17554: Montag, 16. Oktober, 18-21.15 Uhr

VA-Nr. 17553: Montag, 20. November, 18-21.15 Uhr

jeweils Haus der Architekten, Danneckerstr. 54, Stuttgart

#### **Bauvertragsrecht 2018 – Grundlegende Neuordnungen**

VA-Nr. 17552: Montag, 6. November, 18-21.15 Uhr

Architekturforum, Guntramstr. 15, Freiburg

#### **Die Neuregelung des Werkvertragsrechts 2018**

VA-Nr. 17551: Montag: 13. November, 18-21.15 Uhr

Architekturschau fenster, Waldstr. 8, Karlsruhe

#### **Änderungen und Auswirkungen im Bauvertragsrecht**

VA-Nr. 17555: Montag, 11. Dezember, 18-21.15 Uhr

Haus der Architekten, Danneckerstr. 54, Stuttgart

Teilnahmebeitrag jeweils 125 Euro

Anmeldung unter: [www.ifbau.de](http://www.ifbau.de) > IFBau Seminar-Suche > 17551 / 17552 / 17553 / 17554 / 17555

# Vor der Haustür

Landschaftsarchitektur-Quartett 2017

**D**as Landschaftsarchitektur-Quartett stellt in diesem Jahr die Freiräume im direkten Wohnumfeld in den Mittelpunkt der Diskussion. Freiräume sind ein wesentlicher Faktor für die Identifikation der Bewohner mit ihrer „Heimat“. Welche Konzepte sind erfolgreich und besitzen eine nachhaltige Wirkung? Was muss und kann der Freiraum im Dialog mit der städtebaulichen Struktur leisten? Welche Bedeutung hat eine attraktive Quartiersentwicklung für angrenzende Stadtstrukturen? Diesen und weiteren Fragen widmet sich das Quartett an diesem Abend. Wir hoffen auf einen lebhaften und anregenden Diskurs und laden Sie ein, mit uns drei Projekte – die Alte Weberei in Tübingen, den City Park in Karlsruhe und die Cäsar-von-Hofacker-Anlage in Ludwigsburg – in den aktuellen Kontext der Planungs- und Baukultur zu stellen.

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion freuen wir uns über einen weiteren informellen Austausch mit Ihnen.

■ Anja Chwastek

## Vor der Haustür

### Landschaftsarchitektur-Quartett 2017

Mittwoch, 20. September, 19.30 Uhr  
Treffpunkt Rotebühlplatz, Rotebühlplatz 28,  
Stuttgart

Anmeldung unter: [www.ifbau.de](http://www.ifbau.de) >

**IFBau Seminar-Suche > 17914**



© Klaus Steves / pixelco.de

# Energie zum Anfassen

**V**ermittlungsarbeit im Themenbereich Klima, Energie und Nachhaltigkeit: darauf liegt der Schwerpunkt der diesjährigen Netzwerkveranstaltung Architektur macht Schule. Drei parallel laufende Workshops beschäftigen sich mit dem Modellbau, der Analyse eines energieeffizienten Gebäudes sowie mit nachhaltigen urbanen Strukturen. In der Keynote rückt die politisch-philosophische Dimension des ökologischen Handelns in den Blick: Ein Umdenken ist notwendig, um nachhaltiges Planen und Bauen Realität werden zu lassen. Insbesondere junge Menschen benötigen Perspektiven, um Zukunft zu gestalten. Die Veranstaltung richtet sich gleichermaßen an alle Kammermitglieder, die sich in der Bildungsarbeit engagieren möchten, wie an Pädagoginnen und Pädagogen, die an Fachwissen aus Architektur und Stadtplanung interessiert sind.

■ Claudia Knodel

## Energie zum Anfassen

Vermittlungsformate für Schülerinnen und Schüler

Dienstag, 10. Oktober 2017, 13-19 Uhr

Haus der Architekten, Danneckerstraße 54, Stuttgart

### » Grußwort

Markus Müller, Freier Architekt und Freier Stadtplaner, Präsident der Architektenkammer Baden-Württemberg

### » Workshops

1. Energieeffizienz ins Modell gebracht | Dipl.-Ing. Robert Thomsen M.A. Architekt, Bühnenbildner und Lehrer
2. Klimadetektive: ein Schul-Projekttag zu Energieeffizienz und Klimaschutz | Dipl.-Ing. Katharina Matzig, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit / Architektur macht Schule, Bayerische Architektenkammer
3. Nachhaltige Fortbewegung durch urbane Strukturen – ein Selbstläufer | Team Stadtlücken e.V.: Valerie Rehle M.A. Innenarchitektin; Sebastian Klawiter M.A. Architektur; Carolin Lahode M.A. Architektur; Sarah Ann Sutter M.A. Architektur

### » Keynote

Wie können wir anders leben? – Philosophische Perspektiven angesichts des Klimawandels | Prof. Dr. Jürgen Manemann, Direktor des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover

### » Schlusswort

Ulrich Schulle, Freier Architekt, Architektur macht Schule – begleitendes Landesvorstandsmitglied der Architektenkammer Baden-Württemberg

Moderation: Claudia Knodel, Architektur macht Schule – Projektleiterin

Die Veranstaltung wird von der Architektenkammer Baden-Württemberg für Mitglieder aller Fachrichtungen mit Berufserfahrung mit 4 Fortbildungsstunden anerkannt. Die Teilnahmegebühr beträgt 50 Euro. Online-Anmeldung bis zum 3. Oktober unter [www.ifbau.de](http://www.ifbau.de) > **IFBau Seminar-Suche > 17915**. Bitte geben im Formularfeld „Bemerkungen“ ein, an welchem der drei Workshops Sie teilnehmen möchten.

# Wir brauchen ein neues Bild der Stadt

Nachlese zum Landschaftsarchitekten- und Stadtplanerntag

**I**nnenentwicklung und Nachverdichtung, Mobilität, Stadt als Eventmeile, öffentliche Räume ohne Konsumzwang, Identifikation und Heimat: Diese Aspekte kamen beim gemeinsamen Landschaftsarchitekten- und Stadtplanerntag Mitte Juli im Haus der Architekten in Stuttgart zur Sprache. Zur Fragestellung „Brauchen wir ein neues Bild der Stadt?“ gaben kurze Statements von sechs Impulsgebern – bewusst ohne Powerpointpräsentationen – viele Anknüpfungspunkte für einen lebendigen Austausch.

Präsident Markus Müller regte in seinem Grußwort an, die Entwicklung der Städte im Kontext zu diskutieren und die Nachbarschaftlichkeit zu beachten. In der Diskussion um die Zukunft der Städte stünden häufig digitale Errungenschaften wie Smart City im Vordergrund. Dies mache zwar im Hinblick auf Energiesparen und autonomes Fahren Sinn, sei aber letztlich keine Stadtplanung.

Christof Luz und Matthias Schuster – Vertreter für die Fachrichtungen Landschaftsarchitektur und Stadtplanung im AKBW-Landesvorstand – stimmten mit einem kurzen Ausblick das 170-köpfige Plenum auf den Nachmittag ein.

## Von Südeuropa lernen

Den Beginn machte Dr. Andreas Kipar, Landschaftsarchitekt aus Mailand, mit seiner visionären Darstellung von Stadtent-



Dr. Andreas Kipar



Prof. Fritz Berner



Monsignore Dr. Christian Hermes

wicklung und Stadtplanung. Letztere müsse sich grundsätzlich schneller bewegen, denn Stadt und Landschaft rückten enger zusammen. Die Beiden müssten zusammengefügt werden und das oftmals in einer Geschwindigkeit, die nicht immer gesund oder realistisch sei. Er appellierte an die Planer, sich dem Druck zu entziehen und sich nicht immer sofort auf die Suche nach einer Lösung zu machen. Oftmals müssten gute Aspekte und mangelhafte örtliche Voraussetzungen zusammengefügt werden, um trotz aller Widrigkeiten ein stimmiges Bild in den Köpfen der Menschen zu erzeugen. Es müsse möglich sein, sich mit dem zu beschäftigen, was am Ende authentisch wirke, in einem Prozess, bei dem Politik, Verwaltung und Bürger mitgenommen werden – denn Landschaft verbindet auf horizontaler Ebene.

Prof. Fritz Berner vom Institut für Betriebslehre an der Universität Stuttgart

beleuchtete die wirtschaftlichen Aspekte der Stadtentwicklung und griff den Ansatz auf, die Städte nicht nur von oben, sondern „von unten“ zu denken – und das nicht nur in einer, sondern zwei oder mehr Ebenen. Auch wenn dies planerisch viel schwieriger sei. Die Möglichkeiten, Städte im Untergrund zu verbinden und weiter zu denken, seien noch gar nicht greifbar. Er verwies auf die Wertigkeit von Immobilien, die – jenseits von Kunstgegenständen – als langlebigstes Wirtschaftsgut zählen und stellte in seiner Ausführung klar, wie relevant ein ganzheitlicher Blick auf die Immobilie und deren Umfeld ist.

Interessante Aspekte aus der gesellschaftskritischen Warte eines Fachfremden bot Monsignore Dr. Christian Hermes. Der Stuttgarter Stadtdekan zeigte kein Verständnis, dass Gebäude oft nur einen kurzen Zeitraum von 20 bis 25 Jahren und ausschließlich unter ökonomischen Leit-



linien betrachtet werden. Wo blieben in dieser Kurzlebigkeit die Menschen? Das Wohnungsproblem für Familien mit geringerem Budget sei in Stuttgart auch nicht gelöst. Der Katholik stellte die provokan-

die Größenordnungen für Planungen doch so greifbar zu machen, z.B. auf Quartiers-ebene, so dass Kommunikation mit allen Beteiligten (Bewohner, Politik, Planer) gut möglich ist. Viel Bedeutung wird dabei

te. Und wie schafft man das? Er empfahl Ziele zu definieren. Nur mit der Änderung von Lebensstilen könnten diese Ziele erreicht werden, dafür müssten aber die Menschen in dem Prozess mitgenommen werden.

Städte verändern sich und müssen sich Gegebenheiten und Entwicklungen anpassen. Enorm wichtig erachtete die Stadtbaurätin Münchens, Prof. Dr. Elisabeth Merk, diese Prozesse durch strategische Planung zu lenken und Verantwortung für kurz-, mittel- und besonders für langfristiger „Zeitpfeile“ zu übernehmen. Darüber hinaus plädierte sie für soziale Bodennutzung unter Berücksichtigung von sozialem Wohnungsbau mit guter Durchmischung. Die europäische Stadt böte noch immer gute Charakteristika und Grundlagen. Jetzt wäre es wichtig, sich um den Bestand zu kümmern und verantwortungsvolle Entscheidungen im Gesamtzusammenhang für Orte und Flächen zu fällen, bezüglich Nachverdichtung, Grünflächen und Orte der Begegnung.

Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur, wagte in seinen Ausführungen einen Ausblick in die Zukunft und gab Anregungen für die an der Planung Beteiligten. Hier wurde Polyzentralität angeregt, die es auch für kleinere Städte zu stärken, planen und gestalten gelte. Planer sollen sich auf die eigenen Fähigkeiten besinnen, Bilder zu verankern und vor allem die eigenen Stärken und Ressourcen gezielt gegenüber der Politik einzusetzen. Auch gelte es, nicht nur zu reagieren, sondern aushandelbare Prozesse anzustoßen – so Nagels Reaktion auf die Frage, ob sich Stadtplaner immer mehr aufgeben. Baukultur sei umfassend und betreffe den Städtebau genauso wie die Regionalplanung. Dabei sei Städtebau das Ergebnis aus dem Zusammenwirken von Stadtplanung und Landschaftsplanung.

In der zweiten Werkstadtrunde wurde zunächst auf die zunehmende Komplexität hingewiesen, mit der Stadtplanerinnen und Landschaftsarchitekten heute konfrontiert sind. Um allen Anforderungen gerecht zu werden – wie der Verände-

te Frage, ob Stuttgart nur noch eine Stadt für Wohlhabende sei. Auch durch die Tendenz zur Ökonomisierung des öffentlichen Raumes mit Konsum und teuren Events, sah er Handlungsbedarf für konsumfreie Aufenthaltsorte sowie für Rücksichtnahme auf Menschen, die die Innenstädte bewohnen.

In der ersten gemeinsamen Diskussionsrunde kam es zu zahlreichen Wortmeldungen. So klangen gesellschaftskritische Aspekte, wie Ökonomisierung der Städte oder die mangelnde Identität, genauso an wie Anregungen, dass politische Gremien die Planungshoheit stärker in eigenen Händen behalten sollen, um der reinen Gewinnerorientierung entgegenzutreten. Intensiv gewarnt wurde vor finanzstarken Investoren, die ganze Stadtbereiche aufkaufen, aber kaum einen Bezug zur Stadt und ein Interesse an ihrem Wohl haben. Hier erging ein starker Appell an die Vertreter der Politik und Entscheider im Stadtgeschehen, regulierend und mit gesundem Maß zu wirken. Nur wenn die Städte genügend eigenen Grund haben, könne auf die vielschichtigen Anforderungen eingegangen werden, wie beispielsweise auf den sozialen Wohnungsbau.

Es wird generell ein Konflikt zwischen dem Schaffen von Dauerhaftem und dem Anspruch an Flexibilität gesehen. Selbst die Frage, ob sich die Stadtplaner ob der vielen, sich widersprechenden Anforderungen, aufgeben, stand im Raum. Demgegenüber gab es optimistische Ansätze,

menschlichem Engagement und der Kunst, Visionen auf kleineren Ebenen aufzuzeigen, beigemessen. Dies mache die Umsetzung dann auch möglich. Pluralität wird dabei nicht abzuschaffen sein – soll auch nicht. Eher wurde angeregt, sich an Positivbeispielen zu orientieren, sich auszutauschen und zu lernen. Schließlich standen die Fragen im Raum: Muss immer nur weitergebaut werden? Muss alles geordnet sein? Macht die Attraktivität für die unterschiedlichen Nutzer der Städte nicht auch ein gewisses Zulassen von Ungeordnetem aus? Dazu gehören auch Innehalten und gute Prozesse. Eine Idee ist, von Südeuropa zu lernen prozesshaft zu denken und „nicht lineares Denken“ zuzulassen. Das Potential, auch Aufenthaltsqualität durch Brachflächen (die nutzbar sind) zu schaffen, solle nicht ungeachtet bleiben. Die Bedeutung des öffentlichen Raumes ist gewachsen.

### **Polyzentralität stärken, planen und gestalten**

Den zweiten Teil mit drei weiteren Impulsen eröffnete Prof. Thomas Auer von Transsolar Stuttgart. Aus seiner Sicht ist Stadtplanung die Planung des Unfertigen, das sich ständig in Transformation befindet. Für drei Bereiche müsse man in Zukunft Lösungen entwickeln: beständiger Bevölkerungszuwachs in den Städten, die globale Erwärmung insbesondere in den Ballungsräumen und Reduktion des Verkehrs durch intelligente Mobilitätskonzept-



Prof. Thomas Auer



Prof. Dr. Elisabeth Merk



Reiner Nagel

rungen der sozialen, räumlichen Strukturen, Maßstäblichkeit, Nachverdichtung, Klimaanpassung, Mobilität, technische Errungenschaften, öffentliche Räume, Partizipation etc. –, sollte Stadtplanung eher von einem Ziel her gedacht und entwickelt werden. Diese Prozesse brauchen Zeit, bieten aber die Möglichkeit, neue Ideen und innovative Ansätze für eine qualifizierte Stadt mit zeitgemäßen Angeboten für ihre Nutzer entstehen zu lassen. Es wurde an die Planer appelliert, in den Prozessen und Auseinandersetzungen mit politischen Gremien mehr Präsenz zu zeigen. Bei aller Komplexität brauche es doch den Blick für's Ganze und Prägnanz an der richtigen Stelle,

um wichtige Entscheidungen zu treffen. Denn was nutzt beispielweise die neue Flächenversiegelung für Einfamilienhausgebiete, wenn gleichzeitig die Ortsmitte schleichend ausstirbt? Als wichtige Stellenschraube für kommunale Entscheidungen wurde für eine andere Bodenpolitik plädiert. Wenn die Städte Eigentümer ihres Grund und Bodens blieben, könnten sie Entwicklungen besser steuern und Pächtern gegenüber Qualitätsansprüche geltend machen und somit ihre eigenen Vorstellungen besser umsetzen.

Der Nachmittag endete mit einem positiven Fazit: Wir haben europäische Städte mit viel Potential. Ähnlich wichtig wie das breite Spektrum an Gebäuden ist der

Freiraum – das „Nicht-Gebaute“: ein wertvolles Gut, das es ins Bewusstsein zu rücken gilt. Denn die Ausgewogenheit macht die Qualität der Städte aus. Emotionale Bilder müssen erzeugt werden und dazu gehört auch, ökonomisch kreativ zu werden. Einfache Instrumente sind anzuwenden, um dauerhaft gute Konzepte zu entwickeln. Statt einer einzelnen Lösung gilt es Varianten zu erarbeiten.

### Zweite Ausgabe von KONZEPT

Im Rahmen des gemeinsamen Landschaftsarchitekten- und Stadtplanertags stellte Markus Müller auch die zweite druckfrische Ausgabe von KONZEPT-Arbeitshefte für zeitgemäßes Wohnen mit dem Untertitel „Wie geht Nachbarschaft?“ vor. Die Publikation veranschaulicht den Dialog verschiedener Gruppen und nimmt diesmal besonders die Freiräume in Bezug auf das direkte Wohnumfeld in den Blick. Ein kostenloses Exemplar ist zu bestellen unter [medien@akbw.de](mailto:medien@akbw.de).

■ Anja Chwastek, Martina Kirsch



Ergänzend zum Thema bietet das IFBau an:

#### **Kongress Urbane Qualitäten** (17910)

Donnerstag, 28. September, 10-17.30 Uhr

Aula Bildungscampus

Am Bildungscampus 8, Heilbronn

Teilnahmebeitrag 125 Euro

Anmeldung unter:

[www.ifbau.de](http://www.ifbau.de) > IFBau Seminar-Suche > 17910

## Berufspolitisches Update der Innenarchitekten

**A**m 21. September findet im Haus der Architekten in Stuttgart das zweite Abendforum des Erfahrungsaustausches Innenarchitektur statt. Ab 17.45 Uhr werden berufspolitische Themen besprochen. Zunächst stellt Eric Zimmermann (AKBW) den Sachstand zum Klageverfahren der Europäischen Kommission gegen die

HOAI vor. Anschließend gibt der öffentlich-bestellte und vereidigte Sachverständige Walter Ziser Hinweise und Tipps zur Anwendung der HOAI speziell für Innenarchitektinnen und Innenarchitekten. Darauf folgt ein Vortrag zur PartGmbH von Reinhard Weng (AKBW). Abschließend stellt die Vorsitzende des Erfahrungsaus-

tauschtes, Dr. Diana Wiedemann, das Zukunftsthema „Energie und Nachhaltigkeit“ aus Sicht der Innenarchitektur vor. Die Veranstaltung endet gegen 20 Uhr. Im Anschluss findet noch ein kleiner Stehempfang statt. Anmeldungen sind bis zum 12. September unter „[innenarchitektur@akbw.de](mailto:innenarchitektur@akbw.de)“ möglich. ■ Eric Zimmermann

# Next Generation

Visionen des Nachwuchses

**D**ie 12. Heidenheimer Energiegespräche gaben am Dienstag, 11. Juli im Heidenheimer Lokschuppen jungen Architekten ein Podium für ihre Zukunftsvisionen und für ihre Sicht auf die Entwicklung der Architektur, insbesondere in puncto Wohnungsbau.

Über ein volles Haus durften sich die Organisatoren, Wolfgang Sanwald, Vorsitzender der Architektenkammergruppe Heidenheim, und Thomas Ille, Vorsitzender der VDI Brenzgruppe, sowie Landrat Thomas Reinhardt als Schirmherr auch dieses Jahr wieder freuen. Unter den 180 Zuhörerinnen und Zuhörer befand sich auffallend viel junges Publikum. Zahlreiche Stimmen haben auch nach Ablauf der Veranstaltung das Konzept der Heidenheimer Energiegespräche gelobt und begrüßt, dass nun auch die jungen Architektinnen und Architekten auf den ansonsten meist durch etablierte Gäste besetzten Podium Sitz und Stimme erhalten haben.

Mit dem Thema „Zukunft, Energie, Visionen – young architects“ waren die Erwartungen durchaus hoch gesteckt. Den Reigen der vier Impulsvorträge eröffnete die junge Mainzer Architektin Julia Buschlinger. Ihr Plädoyer für das Einfache, das sie mit aktuellen Projekten aus dem 2012 mit Jens Dechow gegründeten Büro (MIND Architects Collective) belegte, hätte nicht treffender ins Thema einführen können. Nachhaltiges Bauen scheint für die junge Generation eine absolute Selbstverständlichkeit. Gleichzeitig werden gegenwärtig gültige Standards hinterfragt und mitunter auch spielerisch umgangen.

Zu mehr Low-Tech statt High-Tech riefen dann auch die beiden Gastredner aus Berlin, Tarek Massalme (MARS Architekten) und Bastian Sevilgen (dreiegegen-einen) auf. Beide Büros stellten anhand von aktuellen Studien zum Thema strukturierter bzw. serieller Wohnungsbau neu-

este Erkenntnisse vor, wie vor allem in den Großstädten der enorme Wohnungsbedarf gedeckt werden könnte. Ihr Petition für serielles Bauen mit hohem architektonischem Anspruch begründeten sie dabei aus historischer Sicht. Denn die von uns heute so geschätzten städtischen Gründerzeitviertel seien schließlich nichts anderes als seriell hergestellter Wohnungsbau, der nach der Industrialisierung in großer Menge, meist mit Typengrundrissen, realisiert wurde.

Eine ganz andere Sichtweise, mit Potential für Visionen, nahm Sebastian Schott (Sebastian Schott Architects, Stuttgart) ein. Mit Blick auf die Zukunft des Architektenberufs plädiert er dafür, sich der Digitalisierung nicht zu verschließen. Damit sei nicht der totale Verzicht auf den Zeichenstift gemeint, vielmehr müsse erkannt werden, dass künftige Planungs- und Produktionsprozesse miteinander verschmelzen werden und schon bald „digital codes“ der Architekten die Roboterarme vollautomatischer Betonieranlagen betreiben könnten. Entsprechend wird die Formfindung und Formenvielfalt

durch ein unbegrenztes Angebot an Möglichkeiten zum Entwerfen komplexer Gebilde gekennzeichnet sein.

Alle Referenten lieferten ausreichend Input für die anschließende, von Gastmoderator Stefan Siller, ehemals SWR Leute, professionell und unterhaltsam geleitete Diskussion.

Konfrontiert mit der Frage, wie denn nun ein Wohnquartier aussähe, wenn die jungen Architekten es in der Hand hätten solch ein Gebiet vollständig planen zu dürfen, war die Meinung einhellig. Nachhaltig, architektonisch anspruchsvoll und wenig restriktiv. Was gleichzeitig den Vorwurf an die politischen Entscheidungsträger beinhaltete, doch endlich die beim Bauen immer höher werdenden Standards zugunsten „einfachen Bauens“ zu senken. Sicher eine Aufforderung, die alle am Bauen Beteiligten in Zukunft noch viel beschäftigen wird.

■ Wolfgang Sanwald



© Stefan Bubeck

Auf dem Podium (v.l.): Stefan Siller, Tarek Massalme, Bastian Sevilgen, Julia Buschlinger, Sebastian Schott

Auch die Heidenheimer Zeitung hat über die Energiegespräche berichtet: [www.swp.de/heidenheim/lokales/heidenheim/guenstiger-planen-statt-billig-bauen-15416836.html](http://www.swp.de/heidenheim/lokales/heidenheim/guenstiger-planen-statt-billig-bauen-15416836.html)

## Erinnerungen

# Beispielhaftes Bauen

Nicht vergessen: drei Auszeichnungsverfahren „Beispielhaftes Bauen“ sind derzeit ausgeschrieben. Wir erinnern Sie daran, rechtzeitig Ihre Arbeit/en einzureichen. Bis zum

- » 11. September für das Auszeichnungsverfahren **Heidelberg 2010-2017** beim Stadtplanungsamt Heidelberg, Sekretariat, Palais Graimberg, Kornmarkt 5, 69117 Heidelberg
- » 14. September für das Verfahren **Landkreis Waldshut 2008-2017** beim Landratsamt Waldshut Baurechtsamt, Sekretariat oder Zimmer 014, Eisenbahnstraße 7a, 79761 Waldshut-Tiengen und
- » 19. September für das Verfahren **Stadt Pforzheim und Enzkreis 2011-2017** bei der Stadt Pforzheim, Dezernat II, Marc Tell Feltl, Neues Rathaus, Raum 217, Marktplatz 1, 75175 Pforzheim

Unter [www.akbw.de](http://www.akbw.de) > **Architektur** > **Beispielhaftes Bauen** erhalten Sie im Artikel „Auf der Suche nach guter Architektur“ Tipps und Hinweise für die Teilnahme an unserem Auszeichnungsverfahren. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg.

■ Carmen Mundorff



## Leo Dorbath

12. Oktober 1929 – 9. Juni 2017



Leo Dorbath wurde 1929 in Kilsheim geboren. Nach den Kriegsjahren absolvierte er eine bauhandwerkliche Berufs-

ausbildung, dem sich ein Architekturstudium anschloss.

Nach den berufspraktischen Wanderjahren mit Stationen bei verschiedenen Büros, gründete er 1960 ein eigenes Büro in Mosbach. Mit anspruchsvollen Einfamilienhäusern sowie Gewerbe- und Industriebauten machte sich das junge Büro schnell einen Namen. Sein fachliches Wissen und sein Gestaltungswille führten zu einer klaren Architektursprache, die sich durchaus auch gegen kurzlebige Modeströmungen behaupten konnten.

Einhergehend mit der Altstadtsanierung in Mosbach war ein Schwerpunkt des Büros, das Bauen in und mit denkmalgeschützter Bausubstanz. Ein Aufgabenfeld, mit dem sich Leo Dorbath sehr stark identifizierte und der seinen Höhepunkt in dem Umbau der alten Malzfabrik Hübner zum städtischen Kulturzentrum fand.

Leo Dorbath, der auch als öffentlich bestellter Gutachter tätig war, setzte sich

nachdrücklich für die Architektenschaft und seinen Berufsstand ein.

Von 1972 bis 1990 begleitete er das Amt des Vorsitzenden der Kammergruppe Neckar-Odenwald der Architektenkammer Baden-Württemberg und dabei war ihm neben dem Informationsaustausch auch die Fortbildung für die Kollegenschaft ein starkes Anliegen.

Eine große Gabe war seine Fähigkeit, sein Wissen an seine Mitarbeiter und natürlich eine große Anzahl Auszubildende im Büro weiterzugeben.

Weitsichtig war sein Bemühen um den Fortbestand des Büros durch die Aufnahme junger Kollegen als gleichberechtigte Partner, was letztlich 1997 zur Gründung einer Partnerschaftsgesellschaft führte.

Auch nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben im Jahre 2003 währte sein Engagement für das Bauen und das Büro bis vor wenigen Jahren fort.

Horst Keller

## Mitgliedernachrichten

### Geburtstage

**Allgayer**, Karlheinz, Freiburg, **81**, **Bachmann**, Detlev, Berlin-Lichtenberg, **81**, **Baisch**, Helgard, Stuttgart, **81**, **Bauer**, Gerhard, Mannheim, **85**, **Beckmann**, Udo, Stuttgart, **82**, **Bischeldorfer**, Lothar, Konstanz, **80**, **Blaich**, Dieter, Altdorf, **81**, **Bosch**, Joachim, Oberkirch, **81**, **Brändle**, Rudolf, Münsingen, **85**, **Bräuner**, Adolf, Niefern-Öschelbronn, **86**, **Bühler**, Heinrich Karl, Freiburg, **89**, **Buhmann**, Bruno, Friedrichshafen, **80**, **Cardano**, Rudolf, Mannheim, **82**, **Claus**, Gert, Uhldingen-Mühlhofen, **85**, **Eckert**, Helmut, Freiburg, **89**, **Ege**, Rainer, Haigerloch, **80**, **Fisel**, Gerold, Erbach, **84**, **Frank**, Fritz, Stuttgart, **84**, **Frank**, Werner, Winnenden, **82**, **Ganter**, Hermann, Hinterzarten, **83**, **Gerspach**, Werner F., Görwihl, **88**, **Grieshaber**, Gustav, Loßburg, **87**, **Grüner**, Burkhard, Dröbischau/Thür., **81**, **Heinzmann**, Josef, Böhmekirch, **83**, **Humpert**, Klaus, Freiburg, **88**, **Illg**, Kurt, Remshalden, **80**, **Keinath**, Karl-Hans, Stuttgart, **80**, **Kessler**, Friedrich, Stuttgart, **87**, **Klinger**, Elfriede, Karlsruhe, **80**, **Knapp**, Erwin, Ottenhöfen, **90**, **Knobloch**, Rudi, Heidelberg, **98**, **Knorre**, Josef, Bad Säckingen, **84**, **Kusemann**, Heinz, Waldshut-Tiengen, **83**, **Ludmann**, Hansjörg, Leonberg, **81**, **Ludwig**, Armin, Herbrechtingen, **89**, **Luidhardt**, Peter, Ess-

lingen, **83**, **Maier**, Wolfgang, Oftersheim, **80**, **Manderscheid**, Johannes, Tübingen, **81**, **Müller**, Rudi, Pforzheim, **84**, **Obenland**, Martin, Großbottwar, **81**, **Peterhansl**, Herbert, Langenargen, **80**, **Petran**, Heinz, Überlingen, **81**, **Pfeiffer**, Wolfgang, Reutlingen, **88**, **Rehm**, Martin, Nürtingen, **91**, **Reinhart**, Felix, Ulm, **85**, **Rießner**, Wolfgang, Stuttgart, **87**, **Sacher**, Walter, Stuttgart, **95**, **Salzbrenner**, Hansjürgen, Bruchsal, **92**, **Sättele**, Johann, Baienfurt, **84**, **Schaber**, Helmut, Ulm, **89**, **Schäfer**, Hermann, Rottweil, **88**, **Scheu**, Volkmar, Gernsbach, **83**, **Schimmel**, Wolfgang, Leonberg, **86**, **Schmechel**, Thomas, Mannheim, **87**, **Schweizer**, Hermann, Filderstadt, **89**, **Schwinn**, Werner, Edlingen, **80**, **Selig**, Max, Ulm, **98**, **Sieber**, Heinrich, Leimen, **91**, **Simons**, Detlev, Stuttgart, **88**, **Staiger**, Wolfram, Müllheim, **90**, **Steinert**, Philipp, Rottweil, **101**, **Steinmann**, Helmut, Merzhausen, **86**, **Stier**, Siegfried, Radolfzell, **87**, **Trunk**, Leo, Baden-Baden, **92**, **Vetter**, Karl, Stuttgart, **82**, **Wagner**, Fritz, Schönaich, **104**, **Waitzmann**, Hermann, Kornwestheim, **84**, **Wiemken**, Gerhard, Stuttgart, **80**, **Windbühler**, Franz, Ravensburg, **87**, **Winkler**, Rudolf, Esslingen, **83**, **Witt**, Walter, Karlsruhe, **86**, **Zipprich**, Hermann, Gerstetten, **80** sowie **Berner**, Theodor, **80**

**Landesvorstand und Regionalredaktion gratulieren den Jubilaren ganz herzlich und wünschen ihnen alles Gute.**

## Neueintragungen

### Mitglieder

#### AiP/SiP Bezirk Stuttgart

**Dickmann**, Svenja, B.Sc., Architektur, seit 01.05.17/**Groß**, Milan, M.A., Architektur, Stuttgart, seit 01.07.17/**Wölki**, Philipp, M.Sc., Architektur, seit 01.06.17/**Wulf**, Gabriel, B.Sc. ETH, Architektur, seit 01.07.17/**Zang**, Daniela Valencia, M.Sc., Architektur, seit 01.07.17

#### AiP/SiP Bezirk Karlsruhe

**Al Mohamad**, Kais, Architektur, Waldachtal, seit 01.07.17/**Chang**, Minseok, M.Sc., Architektur, Karlsruhe, seit 02.05.17/**Deilhof**, Victoria, Architektur, Baden-Baden, seit 13.06.17/**Fritzer**, Katrin, M.Eng., Stadtplanung, seit 19.06.17/**Gutberlet**, Hannes, M.Sc. ETH, Architektur, seit 01.03.17/**Hiebeler**, Jonas, M.A., Architektur, Spechbach, seit 01.07.17/**Neuhaus**, Leander, M.Sc., Landschaftsarchitektur, seit 14.06.17/**Weiss**, Aaron, M.A., Architektur, seit 17.07.17

#### AiP/SiP Bezirk Freiburg

**Voigt**, Corinna, Dipl.-Ing., Architektur, seit 06.06.17

#### AiP/SiP Bezirk Tübingen

**Popzanovic**, Jasmina, M.Sc., Architektur, seit 06.06.17/**Yetis**, Kübra, B.A., Architektur, seit 01.06.17

#### Architektur Bezirk Stuttgart

**Grzebellus**, Wiebke, Dipl.-Ing., angestellt öffentlicher Dienst/**Ilic**, Jelena, angestellt privat/**Kaarna**, Lilian Maria Valente, angestellt privat/**Kronich**, Irina, Dipl.-Ing. (FH), angestellt privat, Rutesheim/**Krüger**, Claus, Dipl.-Ing. (FH), frei, Kirchberg/**Mauritz**, Benjamin, M.A., angestellt privat/**Monzo**, Luigi, Dr.-Ing., angestellt privat/**Ried**, Andreas, Dipl.-Ing., angestellt privat/**Sonnleitner**, Andreas, Dipl.-Ing., angestellt privat, Stuttgart/**Vossenbergsaage**, Anna-Milena, Dipl.-Ing., angestellt privat/**Willems**, Kyra, M.A., angestellt privat/**Rodriguez Winter**, Konstanze, angestellt privat/**Zabler**, Jana, M.A., angestellt privat

#### Architektur Bezirk Karlsruhe

**Becker**, Eugen, Dipl.-Ing. (FH), angestellt privat/**Karchakova**, Emilia, Dipl.-Ing., frei/**Münstermann**, Heinz, Dipl.-Ing., angestellt privat, Walzbachtal/**Riedinger**, Manuel, Dipl.-Ing., angestellt privat/**Schroth-Ochs**, Sibylle, Dipl.-Ing. (FH), frei, Marxzell/**Seidler**, Lisa, Dipl.-Ing., angestellt privat/**Zimmermann**, Etienne, B.A., angestellt privat, Kämpfelbach

#### Architektur Bezirk Freiburg

**Deppe**, Holger, Dipl.-Ing., angestellt privat/**Happle**, Hardy, frei/**Pulling-Schaumann**, Bernd, Dipl.-Ing. (FH), frei/**Reimer**, Fabian Ansgar, M.Sc. RWTH, angestellt privat

#### Architektur Bezirk Tübingen

**Sachert**, Mandy, B.A., angestellt privat/**Teufel**, Andreas, M.Sc., angestellt privat, Langenargen/**Zahn**, Thomas, B.A., angestellt privat, Friedrichshafen

#### Architektur Bezirk außerhalb BW

**Butnaru**, Roxana, Dipl.-Ing., angestellt privat

#### Innenarchitektur (alle Bezirke)

**Ernst**, Stefanie, M.A., angestellt privat/**Hennemann**, Anja, B.A., angestellt privat, Donaueschingen/**Pfaff**, Anja, M.A., angestellt privat Stuttgart

#### Stadtplanung (alle Bezirke)

**Heil**, Volker, M.Eng., angestellt privat/**Jobi**, Manuel, M.Sc., angestellt öffentlicher Dienst, Radolfzell am Bodensee/**Serenelli**, Nicolas Jorge, M.Sc., angestellt privat

Herzlich willkommen in der



**Architektenkammer  
Baden-Württemberg**

## Neueintragungen

### Fachlisten

#### Denkmalschutz

Steinmetz, Michael, Stuttgart

#### Fachpreisrichter

Burkhardt, Matthias, Stuttgart | Schröder, Michael, Stuttgart | Reuß, Albrecht, Reutlingen

#### Wettbewerbsbetreuer

Schröder, Michael, Stuttgart

Informationen zu den Fachlisten finden Sie unter [www.akbw.de](http://www.akbw.de) > Service > Für Mitglieder > Fachliste

## Fachlisteneinträge

Im Gegensatz zu einer unverbindlichen Selbsteinschätzung – wie beispielsweise unter [www.architektenprofile.de](http://www.architektenprofile.de) – hat die Mitgliedschaft in einer Fachliste einen höheren Vermarktungswert, da ihr eine neutrale Prüfungskompetenz unserer Kammer als Körperschaft des öffentlichen Rechts zugrunde liegt.

Daher sind alle Kammermitglieder aufgefordert, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen, um damit auch die Kompetenz des Berufsstands zu dokumentieren und in die Öffentlichkeit zu transportieren.

Kammermitglieder können die Aufnahme in die folgenden Fachlisten beantragen:

- » Brandschutz
- » Denkmalschutz
- » Energieeffizienz
- » Fachpreisrichter
- » Sachverständigenwesen mit den Bereichen: Immobilienbewertung | Schäden an Gebäuden | Schäden an Freianlagen
- » Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordination (SiGeKo)
- » Wettbewerbsbetreuer

## Gegenwart und Zukunft des öffentlichen Raums

### Das Credo der offenen Stadt



Städte sind per se gefährlich, so die Quintessenz nach der Lektüre des Buches „Die ambivalente Stadt“. So schreibt die Kulturwissenschaftlerin Johanna Rolshoven in ihrem Beitrag: „Städte sind Gemeinwesen mit komplexen Aufgaben, in denen tägliche Aushandlungsprozesse um Raum, Ressourcen und individuelle Entfaltung stattfinden – Aushandlungs-

prozesse, die sich zwischen den Geschlechtern abspielen, zwischen den Generationen, den sozialen Schichten, zwischen Einheimischen und Fremden, das heißt grundsätzlich zwischen einander Fremden.“

Doch die Furcht vor Terror und die großen Migrationsbewegungen schüren Ängste, das Credo der Offenen Stadt scheint bedroht. Das Buch thematisiert in Aufsätzen von Expertinnen und Experten verschiedener Disziplinen die oft widersprüchlichen Sichtweisen auf die Herausforderungen der heutigen Stadt. Es setzt sich mit der zunehmenden Fragmentierung unserer Städte als Reaktion auf den wachsenden politischen, ökonomischen und sozialen Druck auseinander. Im Fokus steht die immer stärker werdende Forderung nach Sicherheit und Überwachung und das damit einhergehende Schwinden frei zugänglicher öffentlicher Räume, sozialer Durchmischung und kommunaler Teilhabe. Als Gegenpol werden partizipative und selbst verwaltete Bewegungen vorgestellt, die sich diesen verschließenden Tendenzen entgegenstellen. Ergän-

zend dazu wird die Rolle der Fotografie in der Stadtforschung näher beleuchtet.

Das Buch plädiert – auch in scheinbar unsicheren Zeiten – für gesellschaftliche Vielfalt und eine neue Relevanz des Konzepts der Offenen Stadt. Wie es funktionieren kann, beschreibt der Soziologe Erol Yildiz und verweist auf den Innsbrucker Stadtteil St. Nikolaus: ein ehemaliges Arbeiterquartier als Beispiel dafür, wie Migrationsbewegungen das Leben und das Erscheinungsbild städtischer Nachbarschaften prägen und positiv verändern können. Für künftige Stadtentwicklungen empfiehlt Yildiz, die urbane Lebenswirklichkeit der Menschen in den Mittelpunkt zu stellen und sie als Experten ihrer eigenen Lebenspraxis zu respektieren.

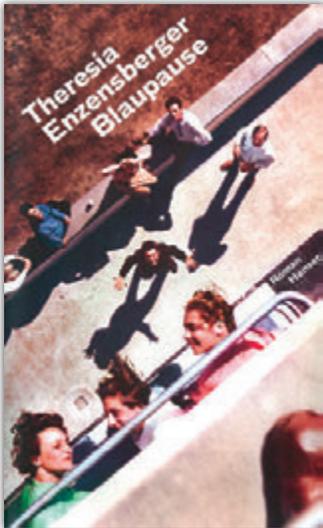
■ Carmen Mundorff

#### Die ambivalente Stadt Gegenwart und Zukunft des öffentlichen Raums

Jürgen Krusche (Hrsg.), JOVIS Verlag, 165 × 240 mm, 176 Seiten, ca. 75 farbige und s/w Abbildungen, Broschur  
ISBN 978-3-86859-467-6, 28 Euro

Eine männerdominierte Campus-Welt geschildert aus Sicht einer Frau

## Wiederbelebung des Bauhaus'



**L**uise ist Tochter eines reichen Berliner Unternehmers. Doch anders als es die Gesellschaft der 1920er Jahren für solche Damen vorsieht, strebt sie nach Selbstständigkeit und einem eigenen Beruf – Architektin will sie werden. Am Bauhaus in Weimar besucht sie zunächst einen Vorkurs, geleitet vom Meister Johannes Itten. Zur Gefolgschaft des Naturmystikers gehört ein engelsgleicher Jüngling, in den sich die Studienanfängerin prompt verliebt. Jakobs Freunde werden auch ihre. In ein Mönchsgewand gekleidet, schließt

sich Luise, die Bewegung an der frischen Luft nicht leiden kann, den obligatorischen Wanderungen an, steht im Morgengrauen auf und trinkt bitteren Tee.

Entlang dreier Beziehungen lässt Theresia Enzensberger ihre Protagonistin bildhafte Ausschnitte der Bauhaus-Welt durchleben, in der auch Walter Gropius und Hannes Meyer, Paul Klee und László Moholy-Nagy zum festen Personal gehören. Ob als Liebhaber oder als Freund: bei aller erstrebten Emanzipation sind es drei Männer, die Luises Leben entscheidend prägen – neben Jakob der überzeugte Kommunist Friedrich sowie die schillernde Gestalt Hermann. Letzterer wird zu ihrem Begleiter in Dessau, wo die zweite Romanhälfte spielt. Untergebracht im Prellerhaus, dem Bauhaus-Ateliergebäude, richtet Hermann alkoholseelige Partys aus, sieht seine Zukunft in der Reklame und hat keine Probleme mit nationalsozialistischem Gedankengut.

Auch bei der Zuteilung in eine Werkstatt kann Luise nicht verhindern, in der vermeintlich frauengemäßerer Weberei zu landen, für sie „der Inbegriff der Rationalisierung und Technisierung“. Wie das Treiben dort konkret aussah, wird dem Leser lebendig vor Augen geführt. Weil sie sich mit ihrer kreativen Ader in der Tischlerei viel besser aufgehoben fühlt, beginnt

Luise dort eifrig, jedoch inoffiziell zu arbeiten. Ähnlich steht es mit ihrer Leidenschaft fürs Entwerfen. Das macht sie in der Freizeit, entsprechendes Know-how verschafft sie sich durchs Selbststudium. Die Inhalte des in Dessau neugeschaffenen Studiengangs Baulehre bleiben in der „Blaupause“ vage.

Nichts weniger als eine Wohnsiedlung mitten in Berlin ist Fräulein Schillings großes Projekt, über das sie auch mit Gropius Fachgespräche führt. Eindringlich schildert die Autorin die Begegnung im geruchsbelasteten Dessauer Direktorenzimmer – wer schon einmal dort war, weiß, welche Ausdünstungen der Raum selbst noch nach bald hundert Jahren hat. Bis wohin es die Entwürfe der Protagonistin schließlich schaffen, soll an dieser Stelle nicht verraten sein. Nur so viel: Die ansonsten durchaus glaubhafte Durchdringung von Fiktion und Realität, mit der die Tochter von Hans Magnus Enzensberger in ihrem Debütroman ein buntes zeitgeschichtliches Bild entstehen lässt, treibt zum Ende hin wuchernde Blüten.

■ Claudia Knodel

### Blaupause

Theresia Enzensberger, Carl Hanser Verlag, 134 × 208 mm, 256 Seiten, gebundene Ausgabe, ISBN 978-3-446-25763-4, 22 Euro  
Auch als E-Book erhältlich

### Zum Hundertsten

Als Großherzoglich-Sächsische Kunstschule Weimar von Henry van de Velde 1906 errichtet, beherbergte das Gebäude ab 1919 das Staatliche Bauhaus. Dessen Gründung jährt sich 2019 zum 100. Mal.

Baden-Württemberg, das bedeutende Zeugnisse der architektonischen Moderne aufzuweisen hat, beteiligt sich mit eigenen Beiträgen an den bundesweiten Jubiläums-Feierlichkeiten. Unsere Architektenkammer ist auch dabei.



## Zwei Publikationen und eine Fachtagung

# Kirchengebäude und ihre Zukunft



**K**irchen sind besondere Orte. Sie sind baulicher Ausdruck individueller und gemeinsamer Spiritualität und geben Raum für Besinnung und innere Zwie-

sprache. Zugleich sind Kirchen auch Orte, an denen Wandel und Transformation erkennbar werden. Aktuelle Veränderungen von gesellschaftlichen Werten und Orientierungen, bei persönlichen und kollektiven Verhaltensweisen und in demografischen wie finanziellen Rahmenbedingungen werden in Form und Nutzung von Kirchen manifest.

Die Wüstenrot Stiftung hat in einem bundesweiten Wettbewerb beispielhafte Konzepte und Strategien gesucht, mit denen die Zukunft von Kirchen als besondere Orte gesichert werden kann. Die Inhalte und Ergebnisse des Wettbewerbs wurden in diesem Buch zusammengefasst; es zeigt 33 Beispiele, wie Kirchen und Gemeindezentren als öffentliches Bekenntnis und sichtbarer Teil kultureller Identität erhalten werden können.

■ Carmen Mundorff

### Kirchengebäude und ihre Zukunft. Sanierung – Umbau – Umnutzung

Wüstenrot Stiftung [Hrsg.], Ludwigsburg 2017, 263 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, ISBN 978-3-933249-37-21, sowie gleichnamige Ausstellungsdokumentation zum bundesweiten Wettbewerb, 2. erweiterte Auflage 2017, 93 Seiten; kostenlos bestellbar: [info@wuestenrot-stiftung.de](mailto:info@wuestenrot-stiftung.de)

### Veranstaltungshinweis:

**Kirchen schaffen neuen Raum. Sanierung, Umbau und Umnutzung von kirchlichen Gebäuden** Tagungsnummer 451917

Mittwoch, 27. September, 10-17 Uhr  
Evangelische Akademie Bad Boll,  
Akademieweg 11, Bad Boll

Teilnahmebeitrag: 55 Euro

Anmeldung bis spätestens 18. September:  
[romona.boeld@ev-akademie-boll.de](mailto:romona.boeld@ev-akademie-boll.de)

## Architekturtage 2017 in der Oberrheinregion

### In App und Web

Das Programm der Architekturtage im Canal Archi

**C**anal Archi ist der „Funkkanal“ für Architekturinteressierte. Die deutsch- und französischsprachige App für Android und iOS informiert über kulturelle Neuheiten und Veranstaltungen zeitgenössischer Architektur in Frankreich, in Québec (Kanada) und im Oberrheingebiet (Baden-Württemberg und Basel) sowie über die Architekturhäuser in diesen Regionen.

Nach der Registrierung lässt sich die App personalisieren: Auswahl der Sprache, Speichern von Suchkriterien und Favoriten. Durch einen Klick auf den Button

„teilnehmen“ in der Detailansicht einer Veranstaltung wird diese automatisch in den Kalender eingetragen. Auch das Programm der Architekturtage zum Thema „Die Stadt ändern, das Leben ändern“, die vom 29. September bis zum 27. Oktober in 29 Städten der Oberrheinregion stattfinden, lässt sich über die App abrufen.

Wer sich nicht registrieren lassen möchte, nutzt die gleichnamige Internetseite [www.canalarchi.eu/de](http://www.canalarchi.eu/de). Die App steht im Google Play Store und im App Store zum Download bereit.

■ Maren Kletzin

Hinweis

**VERTRAUEN  
SIE IHREM  
BAUHERREN  
BLIND?**

**Hoefa**

Honorareinzugsstelle für  
Architekten und Ingenieure GmbH  
[www.hoefa-gmbh.de](http://www.hoefa-gmbh.de)

## Architekten- und Ingenieurverein Rhein-Neckar e.V.

### Eine Besichtigung und zwei Seminare

**D**er Architekten- und Ingenieurverein Rhein-Neckar hat es sich zur Aufgabe gemacht, Architekten und Ingenieure aus dem Rhein-Neckar-Dreieck zusammenzuführen. Hierbei dient der Verein in erster Linie als Forum zum Knüpfen und zur Pflege persönlicher Kontakte sowie zum Austausch professioneller Fragen auf dem Gebiet des Bauwesens. Zu den Vereinsaktivitäten gehören deshalb z.B. Vortrags- und Filmabende, Baustellen- und Firmenbesichtigungen. Aber auch gesellschaftliche Veranstaltungen wie Wanderungen, Städte- und Museumsbesuche sowie Studienreisen und Gesellschaftsabende werden vom AIV angeboten. ■

#### Mängelmanagement nach VOB/B (Seminar)

Dienstag, 12. September, 18-20 Uhr | Speicher7, Büro Schmucker, Rheinvorlandstr. 7, Mannheim

Teilnahmebeitrag: AIV-Mitglieder kostenlos, Nichtmitglieder 50 Euro

Anmeldung erforderlich bei [info@aiv-rhein-neckar.de](mailto:info@aiv-rhein-neckar.de) oder bei der Geschäftsstelle Tanja Stieler (RJ Gerüstbau + Zugangstechnik GmbH), Tel. 0621/72780-11

#### Farbiger Sichtbeton (Besichtigung)

Dienstag, 26. September, ab ca. 16 Uhr | Fa. Betotech – Baustofftechnisches Labor und Fertigbetonwerk Eppelheim, Hermann Wittmann Straße 1, Eppelheim

Teilnahmebeitrag: AIV-Mitglieder kostenlos, Nichtmitglieder 20 Euro

Anmeldung erforderlich bei [info@aiv-rhein-neckar.de](mailto:info@aiv-rhein-neckar.de) oder Ludwig Schwöbel, Tel. 0621/12755-0

#### Erdarbeiten nach der neuen VOB C - DIN

18300 (Seminar)

Dienstag, 10. Oktober, 18 Uhr | Speicher7, Büro Schmucker, Rheinvorlandstr. 7, Mannheim

Teilnahmebeitrag: AIV-Mitglieder kostenlos, Nichtmitglieder 50 Euro

Anmeldung erforderlich bei [info@aiv-rhein-neckar.de](mailto:info@aiv-rhein-neckar.de) oder bei der Geschäftsstelle Tanja Stieler (RJ Gerüstbau + Zugangstechnik GmbH) Tel. 0621/72780-11

Die Veranstaltungen sind zur Anerkennung als Fortbildungsmaßnahmen bei der Architektenkammer Baden-Württemberg eingereicht.

Weitere Informationen zu den jeweiligen Veranstaltungen unter [www.aiv-rhein-neckar.de](http://www.aiv-rhein-neckar.de) > Aktuelles > Veranstaltungen | News

## 6. regionaler Holzbautag

### Baustoff Holz – eine gute Alternative

**B**auen mit Holz ist gesellschaftsfähig geworden. Einmal mehr möchten die Holzkompetenz<sup>3</sup>-Partner (die Landkreise Heidenheim, Ostalbkreis und Schwäbisch Hall) sowie die Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH beim „Regionalen Holzbautag“ aufzeigen, wie der Baustoff Holz sehr attraktiv und wirtschaftlich nachhaltig beim privaten, gewerblichen und öffentlichen Bauen eingesetzt werden kann.

Die von der Initiative Holzkompetenz<sup>3</sup> organisierten regionalen Veranstaltungen sind in diesem Jahr im Wettbewerb Holz-ProKlima des Landes Baden-Württemberg mit einem Sonderpreis ausgezeichnet worden – ein weiterer Ansporn für die Initiatoren, das Informationsangebot in bewährter Qualität fortzuführen.

Die Veranstalter halten es für lohnend, für den in deren Landkreisen reichlich nachwachsenden Rohstoff Holz und die

dahinter stehenden Wertschöpfungsketten zu werben. Vertreterinnen und Vertreter aus Kommunen, Wirtschaft und Planung können vom Fachwissen der Referenten profitieren und bei der Besichtigung und den anschaulichen Darstellungen Anregungen für die eigene Arbeit holen. ■

#### 6. Regionaler Holzbautag

Freitag, 22. September, 12.30 Uhr  
Gasthaus „Zum Bahnhof“, Karlstraße 34, Gerstetten

Die Teilnahme ist kostenlos, die Teilnehmerzahl jedoch begrenzt – es entscheidet der Eingang der Anmeldungen.

Diese sind bis zum 14. September per Mail: [wiro@ostwuerttemberg.de](mailto:wiro@ostwuerttemberg.de) oder Fax: 07171/92753-33 möglich.

Weitere Informationen zum Programm und Online-Anmeldung unter:

[www.ostwuerttemberg.de/veranstaltung](http://www.ostwuerttemberg.de/veranstaltung)



## Symposium

## Die Kunst der Zahlen

In der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart diskutieren Fachreferentinnen und Fachreferenten und das Plenum Schlüsselfragen zur Honorierung und Budgetierung von Ausstellungsprojekten. Unter anderem soll die HOAI als Vertragsgrundlage thematisiert werden. Ziele sind, offene Fragen zu erörtern und Lösungsansätze aufzuzeigen, um auf Grundlage der Ergebnisse die Zusammenarbeit zwischen Auftraggebenden und Auftragnehmenden zu verbessern. ■

## SZENOGRAFIE + DIE KUNST DER ZAHLEN

Freitag, 29. September, 9-18 Uhr

Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Campus Weißenhof / Neubau 2, Am Weißenhof 1, Stuttgart

Das Symposium wird durch die Architektenkammer Baden-Württemberg für Mitglieder mit Berufserfahrung der Fachrichtungen Architektur und Innenarchitektur mit 4 Fortbildungsstunden anerkannt.

Die Teilnahme ist kostenpflichtig, weitere Informationen und Anmeldung unter [www.vera-d.org/symposium/](http://www.vera-d.org/symposium/)

## 17. Deutscher Fassadentag®

## Serielle und modulare Bauweisen im Fokus

Wie lassen sich Bauprozesse von vorgefertigten, modularen Wand- und Fassadenkonstruktionen effizienter gestalten? Wie können innovative, serielle Bauweisen partnerschaftlich umgesetzt werden? Diese und weitere Fragen diskutiert der Fachverband für vorgehängte hinterlüftete Fassaden (FVHF) beim 17. Deutschen Fassadentag® in Stuttgart.

Auf der BAU 2017 in München wurde im Rahmen der Podiumsdiskussion „Bezahlbarer Wohnungsbau – Wie schaffen wir das?“ die verbesserte Zusammenarbeit innerhalb der Prozesskette Bauherrschaft, Bauunternehmung und Industrie diskutiert. Darauf aufbauend richtete der FVHF den Workshop „Wohnungsbau – wirtschaftlich und innovativ“ mit dem Schwerpunkt „Serielles Bauen“ aus. Hier wurden die Potentiale des seriellen Bauens, neue Formen der Kooperation sowie gemeinsame Ziele und Anforderungen in Bezug auf Vorgehängte Hinterlüftete Fassaden (VHF) ausgelotet und beleuchtet. Unter dem Titel „Serielle und modulare Bauen – Was kann die Fassade leisten?“

werden nun im Haus der Architekten in Stuttgart verschiedene Lösungsansätze von der Wohnungswirtschaft, von Generalunternehmern, Planern und Ingenieuren sowie aus der Material- und Technologieforschung aufgezeigt und erläutert. Vor dem Vortragsprogramm wird eine Führung durch die MaterialWELT der raumPROBE angeboten. Dort werden ausgesuchte Materialmuster mit dem Fokus auf serielle Technologien gezeigt. ■

17. Deutscher Fassadentag  
Serielle und modulare Bauen – Was kann die Fassade leisten?

Dienstag, 17. Oktober, ab 13 Uhr gemeinsame Besichtigung (Treffpunkt Hauptbahnhof Stuttgart). Beginn der Tagung um 16 Uhr im Haus der Architekten, Stuttgart

Die Veranstaltung ist zur Anerkennung als Fortbildungsmaßnahme bei der Architektenkammer Baden-Württemberg eingereicht.

Anmeldung bis 29. September (begrenzte Teilnehmerzahl bei der Besichtigung)

Weitere Informationen zu Programm und Anmeldung unter [www.fvfh.de](http://www.fvfh.de)

## Urbane Qualitäten – Herausforderungen der Innenentwicklung

### Bundesgartenschau Heilbronn 2019 als Motor der Stadtentwicklung



Prof. Dr. Jan Gehl  
Gehl Architects, Kopenhagen



Prof. Dr. Elisabeth Merk  
Stadtbauplatz München



Louisa Hutten  
Sauerbruch & Hutton, Berlin



#### Auftakt 27. 09. 2017 in Heilbronn

Rundgang: Stadterleben – Innenstadtentwicklung und Bundesgartenschau  
Architektur am Abend: Stadtgestalten – Ein Zwischenbericht

#### Kongress 28. 09. 2017 in Heilbronn

Urbane Qualitäten – Herausforderungen der Innenentwicklung mit 6 parallel stattfindenden Foren zu den Kongressthemen

Weitere Informationen und Anmeldung: [www.ifbau.de](http://www.ifbau.de) > Kongress Urbane Qualitäten

## Seminar

## Umwelt- und Klimaschutz im Hochbau

Bereits zum dritten Mal bietet die Umweltakademie Baden-Württemberg in Kooperation mit dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (Referat Bautechnik, Bauökologie) ein Fachseminar an. Unter dem Thema: „Umwelt- und Klimaschutz im Hochbau: Die Auswahl der Baustoffe und Bauprodukte unter Anwendung von Nachhaltigkeitskriterien im staatlich geförderten kommunalen Hochbau“ zeigt das Seminar Wege zur Realisierung von Nachhaltigkeit und Klimaschutz durch Einbeziehung ökologischer, ökonomischer wie auch soziokultureller Aspekte des Bauens bei der Umsetzung von Neubauvorhaben und bei Gebäudemodernisierungen auf. Ein zentraler Punkt beschäftigt sich mit der Auswahl und Ausschreibung von gesundheits- und umweltverträglichen Bauprodukten. Die Schnittstellen und Spannungsfelder zwischen Planung und Ausführungen sollen, u.a. beispielhaft an praktischen Erfahrungsberichten, vorgetragen und diskutiert werden. ■

**Umwelt- und Klimaschutz im Hochbau: Die Auswahl der Baustoffe und Bauprodukte unter Anwendung von Nachhaltigkeitskriterien im staatlich geförderten kommunalen Hochbau**

Donnerstag, 19. Oktober, 9-16.45 Uhr  
Haus der Wirtschaft, Willi-Bleicher-Straße 19, Stuttgart

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, ist eine Anmeldung – bis 13. Oktober – unbedingt erforderlich. Bitte unter Angabe der Seminarnummer 122 DAL bei der Umweltakademie Baden-Württemberg, Postfach 10 34 39, 70029 Stuttgart, per Mail unter [jessica.daul@um.bwl.de](mailto:jessica.daul@um.bwl.de), Telefon 0711/126-2819 oder Fax 0711/126-2893.

Das Seminar wird durch die Architektenkammer Baden-Württemberg für Mitglieder der Fachrichtungen Architektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung mit 4 Fortbildungsstunden anerkannt.

Die Teilnahme ist kostenpflichtig, weitere Informationen unter [www.umweltakademie.baden-wuerttemberg.de](http://www.umweltakademie.baden-wuerttemberg.de) > **AKTIV > Veranstaltungen > 122 DAL (2017)**

## Ausstellung

## Kleine Raumwunder – Housing in Japan

Japan überrascht immer wieder mit kleinen Häusern in ungewöhnlichen Formen, die sich – eingezwängt in das Chaos der Stadt, mit manchmal kaum mehr als einem halben Meter Abstand zum Nachbarn – in ihrem Inneren schließlich als wahre Raumwunder entpuppen. Aufgrund der enormen Enge entwickeln japanische Architekten eine regelrechte Meisterschaft darin, auf wenigen Quadratmetern Fläche ein Gefühl von Großzügigkeit zu erzeugen. Wie nirgendwo sonst scheint es ihnen möglich, derart unbefangenen zu experimentieren, innovative Lösungen ähnlich radikal umzusetzen oder Konstruktionen gleichermaßen auf das absolut Notwendige zu reduzieren. Bei alledem verwundert, dass das Einfamilienhaus in Japan die wichtigste Wohnform ist, deren Anteil in der Metropolregion Tokio immerhin bei fast 50 Prozent liegt. Ein Großteil dieser Baumaßnahmen

wird zwar von der Fertigteilindustrie abgedeckt, doch es gibt auch zahlreiche Ausnahmen: Minihäuser oder auch Mehrfamilienhäuser, Projekte für kollektives Wohnen oder Eingriffe in den Bestand, die eindrucksvoll zeigen, wie einfach, spontan und unkompliziert das Bauen sein kann.

Die Rezensionsausstellung „Kleine Raumwunder – Housing in Japan“ zeigt ausgewählte Beispiele dieser unterschiedlichen Wohnformen und -konzepte, die die Raumgalerie zusammen mit Christian Schittich, dem ehemaligen Chefredakteur der Fachzeitschrift DETAIL, ausgesucht haben. Die präsentierten Projekte stammen aus dem Buch „Wohnkonzepte in Japan – Housing in Japan“, das von Christian Schittich im DETAIL-Verlag herausgegeben wurde. Zu sehen sind Entwürfe und Konstruktionen, die sich für unser mitteleuropäisches Verständnis von Architektur

oftmals stark von der Normalität unterscheiden. Wenngleich sich viele der gezeigten Projekte aus nachvollziehbaren Gründen nicht direkt auf unsere Verhältnisse übertragen lassen, inspirieren die faszinierenden Gebilde dennoch zu verblüffenden Denkanstößen. Nicht zuletzt wollen Buch und Ausstellung zur Diskussion über aktuelle und zukünftige Wohnformen anregen. ■

**KLEINE RAUMWUNDER – HOUSING IN JAPAN**

Eine Rezensionsausstellung in Kooperation mit Christian Schittich und DETAIL noch bis 14. Oktober (mit Galerieferien vom 16. September bis 9. Oktober)

Die Raumgalerie, Ludwigstraße 73, Stuttgart

Öffnungszeiten:

gewöhnlich Mo-Fr 11-19 Uhr, Sa 13-18 Uhr

Mehr Informationen unter [www.dieRaumgalerie.de](http://www.dieRaumgalerie.de)

# IFBau – Neues Fortbildungsprogramm online

Stuttgart

Karlsruhe

Freiburg

## Im Haus der Architekten

### Mut zum Stift – Zeichenworkshop

(17177)

Entdecken Sie die Handzeichnung als Mittel der Kommunikation wieder.

Fr/Sa, 13./14. Oktober, 9.30-17 Uhr

Thomas Werneke, Bildhauer und Zeichner, München

### Wärmebrücken und Gebäudedichtheit

(17246)

Hinweise zum energetisch und feuchte-schutztechnisch optimierten Detail

Montag, 16. Oktober, 9.30-17 Uhr

Stefan Horschler, Architekt, Hannover

### Projektleitung als Führungsaufgabe

(17730)

Lernen Sie, Projektbeteiligte zielführend zu steuern.

Mo/Di, 16./17. Oktober, 9.30-17 Uhr

Arno Popert, Trainer, Lübeck

### Schallschutz im Hochbau (17254)

Regelwerke, Anforderungen, Berechnung

Dienstag, 17. Oktober, 9.30-17 Uhr

Prof. Wolfgang Sorge, Nürnberg

### Trockenbau – Konstruktion und Brandschutz (17254)

Erwerben Sie die nötige Fachkenntnis für den mängelfreien Ausbau.

Mittwoch, 18. Oktober, 9.30-17 Uhr

Mathias Dlugay, Architekt, Aachen

## Im Architekturschaufenster

### Einsatz erneuerbarer Energien (17260)

Wärmepumpen, Solarthermie und Speichertechnologien

Mittwoch, 25. Oktober, 9.30-17 Uhr

Petra Lea Müller, Architektin, Münster

### Professionelles Management für Architekten (17672)

So steigern Sie Ihre Projektrendite.

Mittwoch, 8. November, 9.30-17 Uhr

Heidi Tiedemann, Beraterin, Coach und Trainerin, Hamburg

### Kostenplanung unter besonderer Berücksichtigung der HOAI 2013 (17425)

Zentrale Pflichten und Planerleistungen

Freitag, 10. November, 9.30-17 Uhr

Prof. Dr. Wolfdietrich Kalusche, Architekt, Cottbus

### Holzbau – Bauphysik und Brandschutz sicher geplant (17190)

Vorfertigung und Elementierung

Dienstag, 14. November, 9.30-17 Uhr

Dr. Mandy Peter, München

Frank Lattke, Architekt, Augsburg

### Planen und Bauen für Senioren (17180)

Den demografischen Anforderungen planerisch und gestalterisch begegnen

Montag, 20. November, 9.30-17 Uhr

Vera Schmitz, Architektin, Innenarchitektin, Oberhausen

## In der Akademie der Erzdiözese

### Rechtssicher durch die Bauleitung

(17375)

Typische rechtliche Fallen der Bauleitung: Tätigkeitsinhalte, öffentlich-rechtliche Verantwortlichkeiten, Straftatbestände, Haftungstatbestände und Risiken werden praxisnah erläutert. Bauleiter erhalten Tipps für den Objektüberwachungsalltag.

Dienstag, 17. Oktober, 9.30-17 Uhr

Karsten Meurer, Rechtsanwalt, Stuttgart

### Brandschutz im Denkmal (17543)

Das Seminar behandelt das geltende Anforderungsniveau und die Schutzziele ebenso wie die Bewertung bestehender Bausubstanz und die Einordnung dieser Ergebnisse in Brandschutzkonzepte.

Mittwoch, 15. November, 9.30-17 Uhr

Bernd Gammerl, Regierungsbaumeister, Stuttgart

### Überzeugende Präsentation von Planungsleistungen (17733)

Am meisten erinnern sich Zuhörer an Präsentationen, die Spannung aufbauen, in der die Präsentierenden persönliche Ausstrahlung zeigen und Medien in abwechslungsreicher Art und Weise einsetzen. Im Seminar wird dies eingeübt.

Donnerstag, 30. November, 9.30-17 Uhr

Heidi Tiedemann, Beraterin, Coach und Trainerin, Hamburg



## Seminarsuche mobil!

QR-Code mit dem Handy einscannen und zielgerichtet Veranstaltungen finden



# Terminkalender

## Veranstaltungen des Instituts Fortbildung Bau

Datum	Uhrzeit	Ort	Veranstaltung (V-Nr.)	UStd <sup>1)</sup>	Preis € <sup>2)</sup>
12.9.	18-21.15 Uhr	Raum S4, 17, Mannheim	HOAI kompakt (17665)	4	95,- 65,-
ab 15.9.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Lehrgang Hochenergieeffiziente Gebäude (17803)	56*	1650,-
ab 15.9.	9.30-17 Uhr	Tankturm, Heidelberg	Lehrgang Kostenplanung (17850)	56 28	1550,- 1350,-
15.9.	10.30-12 Uhr	TREFFPUNKT Rotebühlplatz, Stuttgart	Der erste Eindruck (17770)	2	20,-
15.9.	10.30-12 Uhr	TREFFPUNKT Rotebühlplatz, Stuttgart	Stärken erkennen und selbstbewusst vermarkten (17771)	2	20,-
15.9.	12.30-14 Uhr	TREFFPUNKT Rotebühlplatz, Stuttgart	Gespräche am Arbeitsplatz verbindlich und erfolgreich führen (17772)	2	20,-
15.9.	14.30-16 Uhr	TREFFPUNKT Rotebühlplatz, Stuttgart	Der zweite Eindruck – wie Sie Ihre Ausstrahlung erhöhen (17773)	2	20,-
18.9.	18-21.15 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Barrieren überwinden im und am Denkmal (17149)	4	105,- 75,-
19.9.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Brandschutzplanung im Bestand und in der Denkmalpflege (17231)	8*	255,-
19.9.	9.30-17 Uhr	Akademie der Erzdiözese, Freiburg	Selbst- und Zeitmanagement (17710)	8	225,- 165,-
19.9.	9.30-17 Uhr	Graf-Zeppelin-Haus, Friedrichshafen	Farbe und Licht in der Architektur (17139)	8	225,- 165,-
20.9.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Basiswissen Bauleitung – Teil III (17330)	8	225,- 165,-
20.9.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Erdarbeiten – Planen und Bauen mit Böden (17227)	8	255,- 195,-
20.9.	9.30-17 Uhr	Akademie der Erzdiözese, Freiburg	Führung kompakt (17624)	8*	255,-
20.9.	18-21.15 Uhr	Architekturforum, Freiburg	update Die Energieeinsparverordnung (17229)	4	105,- 75,-
20.9.	18-21.15 Uhr	Villa Junghans, Villingen-Schwenningen	Honorare beim Bauen im Bestand (17693)	4*	95,-
20.9.	19.30-21 Uhr	TREFFPUNKT Rotebühlplatz, Stuttgart	Landschafts-Architektur-Quartett (17914)	0	kostenlos
21.+22.9.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Besprechungen effektiv und effizient führen (17726)	16	440,- 320,-
21.9.	18-21.15 Uhr	TWENS Showroom, Offenburg	Wachstum durch Netzwerke und Kooperationen (17694)	4*	95,-
22.9.	9.30-17 Uhr	Graf-Zeppelin-Haus, Friedrichshafen	Brandschutz und Bestandsschutz (17529)	8	225,- 165,-
25.9.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Fußbodenplanung für Architekten und Bauleiter (17137)	8	225,- 165,-
25.9.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Souverän und sicher als Architektin (17721)	8	225,- 165,-
25.9.	18-21.15 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Souverän und ausgeglichen als Teilzeitkraft (17622)	4	105,- 75,-
25.9.	18-21.15 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Abnahme und Gewährleistung (17342)	4*	115,-
26.9.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Optimale Selbstorganisation für Architekten (17708)	8	225,- 165,-
27.9.	9.30-17 Uhr	Graf-Zeppelin-Haus, Friedrichshafen	Schallschutz im Hochbau (17225)	8	255,- 195,-
27.9.	18-21.15 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Praxisworkshop Kostenplanung mit der BKI Baukostendatenbank (17421)	4	105,- 75,-
28.9.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	update Normen und Regeln in der Landschaftsarchitektur (17333)	8	225,- 165,-
28.9.	10-17.30 Uhr	Aula am Bildungscampus, Heilbronn	Kongress Urbane Qualitäten (17910)	4	125,-
29.+30.9.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Seminarreihe Immobilienbewertung – Teil IV: Gutachtenerstellung (17417)	16*	480,-
29.9.	9.30-17 Uhr	Hospitalhof Stuttgart	12. landesweite Tagung der Architektinnen: zuhause – unterwegs (17912)	4	50,-
ab 29.9.	9.30-17 Uhr	Tankturm, Heidelberg	Seminarreihe Projektmanagement Baugemeinschaften (17350)	48*	1.450,-
29.+30.9.	9.30-17 Uhr	Tankturm, Heidelberg	Baugemeinschaften I – Grundlagen und Praxisbeispiele (17351)	16	520,- 400,-
4.10.	18-21.15 Uhr	Architekturforum, Freiburg	Kostenplanung im Hochbau nach DIN 276 mit BKI Kostenplaner (17419)	4	95,- 65,-
5.10.	18-21.30 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Konkurrierende Belange beim Bauen im Bestand (17917)	2	25,-
9.10.	18-21.15 Uhr	Architekturforum, Freiburg	Wachstum durch Netzwerke und Kooperationen (17651)	4*	95,-
10.10.	13-19 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Energie zum Anfassen (17915)	4*	50,-
11.10.	18-21.15 Uhr	Kulturhaus Würth, Künzelsau	Das neue Bauvertragsrecht 2018 (17550)	4*	95,-
ab 26.10.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Seminarreihe Innovative Bürgerbeteiligung (17360)	48*	1.450,-

<sup>1)</sup> Mit \* gekennzeichnete Fortbildungsstunden gelten nur für Mitglieder mit Berufserfahrung

<sup>2)</sup> Die Preise der IFBau-Seminare gelten für Kammermitglieder|AiP/SiP

## Weitere Veranstaltungen der Architektenkammer Baden-Württemberg

Datum/Uhrzeit	Ort	Veranstaltung / Anerkannte Fortbildung (aF)	Veranstalter
22.9. 17 Uhr	Frei- und Seebad Fischbach Strandbadstraße 11, Friedrichshafen	„F17“ Besichtigung Frei- und Seebad Fischbach Führung Frau Sperlich, Herr Kübler	Kammergruppe Bodensee-Kreis
22.9. 17 Uhr	Landratsamt Zollernalbkreis Hirschstraße 29, 72336 Balingen	Vortrag Raumakustik – Dipl.-Ing. (FH) Dietmar Straum, Büro baußsam	Kammergruppe Zollernalbkreis
23.9.	Stadthalle Reutlingen	Kulturnacht Reutlingen am Gerüstwürfel am Stummelsteg	Kammergruppe Reutlingen

Datum/Uhrzeit	Ort	Veranstaltung / Anerkannte Fortbildung (aF)	Veranstalter
26.9.	Haus der Architekten Danneckerstraße 54, Stuttgart	Junge Architekten – Zwischenstand Wege in die Selbstständigkeit	Kammergruppe Stuttgart-West/Mitte
26.9. 20 Uhr	Bürogemeinschaft Oberlinden 7 Oberlinden 7, Freiburg	Offenes Büro in der Bürogemeinschaft Oberlinden 7 bestehend aus architek- tinnengemeinschaft Ursula-Elisabeth Müller und grünwerk Katja Richter	ERFA Planerinnen in der Kammer der Kammergruppe Freiburg

## Kalender im Internet

- » Veranstaltungen zu baukulturellen Themen: [www.architekturtreff.de](http://www.architekturtreff.de)
- » Komplettes Programmangebot des Instituts Fortbildung Bau: [www.ifbau.de](http://www.ifbau.de)
- » Alle Veranstaltungen, die von der Architektenkammer als Fortbildung anerkannt sind: [www.akbw.de/anerkannte-fortbildungen.htm](http://www.akbw.de/anerkannte-fortbildungen.htm)

## DETAIL-Kongress

### Transformation – Architektur im Wandel

Die Gesellschaft wandelt sich und damit auch der städtische Raum. Individualisierungs-, Hybridisierungs- und Fragmentierungsprozesse äußern sich zunehmend auch im physischen Raum: Shopping Malls, Urban Entertainment Center, Gated Communities, aber auch Urban Gardening, gemeinschaftliche Wohnformen und Gentrifizierungsprozesse prägen den städtischen Raum und verändern ihn. Architekten und Architektinnen, Stadtplaner und die kommunale Verwaltung müssen deshalb den Status quo kritisch reflektieren und den Wandel gestalten. Denn der städtische Raum ist nur dann zukunftsfähig, wenn der Bestand intelligent transformiert und Neues sensibel integriert wird. Notwendig sind räumliche Strategien für Stadt, Land und Infrastruktur, die resilient und sozialverträglich sind.

Lösungsansätze und visionäre Ideen für Planung, Bau und Betrieb von Gebäuden sowie deren Wechselwirkung mit der sich wandelnden Stadt stellt der DETAIL-Kongress „Transformation – Architektur im Wandel“ am 16. November in Frankfurt vor. Experten erklären die Zusammenhänge des Wandels, erläutern Trends und Positionen zur Zukunft des Bauens und stellen Lösungsansätze vor. Schwerpunkte sind der Umgang mit dem Bestand, die Auswirkungen der Mobilität in der Stadt

von morgen und der Übergang von der Stadt der Gegenwart in die Stadt der Zukunft. Unter anderem geht es um den Einfluss vertikaler Gärten auf das Mikroklima und die Nachhaltigkeit des Gebäudebetriebs, hybride Gebäudestrukturen und Ideen für eine entschleunigte Stadt.

Zu den renommierten Referenten zählen Rudi Scheuermann von Arup aus Berlin, Julien Callot von lacaton & vassal aus Paris, Mitchell Joachim von terreform ONE aus New York, Dr. Alexander Rieck vom Fraunhofer-Institut aus Stuttgart, Martin Haas von haascookzemmrich Studio 2050 aus Stuttgart sowie Vertreter der Büros Gehl Architects und COBE Ar-

chitects aus Kopenhagen (beide angefragt). Junge Büros präsentieren ihre Entwürfe und Konzepte für den städtischen Raum von morgen; Start-ups stellen ihre Geschäftsmodelle vor, die die Art und Weise, wie Architekten planen und bauen verändern könnten: von Suchmaschinen für Bauprojekte mit verifizierten Informationen zu Bauvorhaben bis hin zu Onlineplattformen mit Architekturkonzepten für jedermann. ■ Gisela Graf

#### DETAIL-Kongress

##### „Transformation – Architektur im Wandel“

Donnerstag, 16. November, 10-18 Uhr  
Neuer Portikus, Alte Brücke 2 / Maininsel,  
Frankfurt/Main

Teilnahmegebühr: 79 Euro, für Studierende  
39 Euro

Anmeldung: ab 1. September unter  
[www.detail.de/detailkongress](http://www.detail.de/detailkongress)



Terreform Smart City Farm © Mitchell Joachim, Terreform ONE